

BFS Aktuell



03 Arbeit und Erwerb

Neuchâtel, Oktober 2021

Personen ab 50 Jahren auf dem Schweizer Arbeitsmarkt im Jahr 2020

Zusammenfassung

Die Erwerbsbevölkerung der Schweiz wird älter. 2020 machten die 50- bis 64-Jährigen ein Drittel der Erwerbspersonen aus. In den nächsten Jahren dürfte dieser Anteil weiter steigen und 2050 dann einen Höchststand erreichen. Im internationalen Vergleich treten die Erwerbspersonen in der Schweiz spät aus dem Arbeitsmarkt aus. 2020 zählten 81% der 50- bis 64-Jährigen zu den Erwerbspersonen. Somit liegt die Schweiz in der EU und der EFTA bezüglich Erwerbsquote auf dem dritten Rang.

Die längere Erwerbsbeteiligung verstärkt die Notwendigkeit des lebenslangen beruflichen Lernens. Heute sind die Arbeitskräfte ab 50 Jahren zwar besser ausgebildet als noch vor 20 Jahren, dennoch bleiben jüngere Erwerbspersonen besser ausgebildet.

Viele Personen ab 50 Jahren sind selbstständigerwerbend oder unentgeltlich in einem Familienunternehmen tätig. Bei den Personen ab 65 Jahren trifft dies sogar auf über die Hälfte der Erwerbstätigen zu.

Die Arbeitsbedingungen der älteren und der jüngeren Erwerbstätigen sind unterschiedlich. Personen ab 50 Jahren gehen häufiger einem Nebenerwerb nach und arbeiten öfter abends und nachts. Ausserdem stehen sie seltener in einem befristeten Arbeitsverhältnis und leisten auch weniger Wochenarbeit. Sie verfügten im Jahr 2020 über durchschnittlich 3,5 Ferientage mehr pro Jahr. Personen ab 50 Jahren neigen deutlich weniger als Jüngere dazu, die Stelle zu wechseln.

Zwischen 2008 und 2018 erhöhte sich der monatliche Brutto-Medianlohn der 50- bis 64/65-jährigen Arbeitnehmenden sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern. Frauen ab 50 Jahren verdienen nach wie vor weniger als gleichaltrige Männer, die Lohnschere ist in diesem Zeitraum aber kleiner geworden. Der Lohn steigt mit dem Alter deutlich an, aber auch der ausgeübte Beruf

beeinflusst die Lohnkurve. Der Bezug eines 13. Monatslohns erweist sich als kaum altersabhängig, anders die Ausrichtung von Boni. Sie werden mit den Jahren nicht nur häufiger, sondern fallen auch höher aus. Die 50- bis 64/65-jährigen Arbeitnehmenden sind diesbezüglich etwas schlechter gestellt als die 40- bis 49-Jährigen, bei denen die Boni am höchsten sind.

50- bis 64-Jährige sind zwar weniger stark von Erwerbslosigkeit betroffen, aber häufiger langzeiterwerbslos. Die Hälfte von ihnen sucht seit mindestens einem Jahr eine Stelle. Ab dem 50. Altersjahr sind Arbeitssuchende weniger flexibel, insbesondere in Bezug auf die räumliche Mobilität und den Beschäftigungsgrad.

19% der 50- bis 64-jährigen Personen gehörten 2020 nicht zur Erwerbsbevölkerung. Jede fünfte von ihnen wäre allerdings bereit, innerhalb sehr kurzer Zeit wieder ins Erwerbsleben einzusteigen.

Im Durchschnitt treten Erwerbspersonen mit 65,2 Jahren aus dem Arbeitsmarkt aus, wobei je nach Erwerbsstatus oder Wirtschaftszweig grosse Differenzen bestehen. Selbstständigerwerbende verlassenden Arbeitsmarkt deutlich später als Arbeitnehmende, und nach Wirtschaftszweig betrachtet sind Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft am längsten aktiv. Ein flexibler Rückzug aus dem Erwerbsleben zeigt sich auch bei der Betrachtung der Frühpensionierungsquote. Diese Quote beläuft sich sechs Jahre vor dem ordentlichen (gesetzlichen) Rentenalter bei Männern auf 4,8% und bei Frauen auf 4,2%. Ein Jahr vor dem Rentenalter liegt sie bereits bei 39,0% (Männer) bzw. 30,4% (Frauen).

1 Einleitung

Aufgrund der demografischen Alterung, die nicht nur die Schweiz, sondern die Mehrheit der europäischen Länder betrifft, sind die berufliche Situation der Personen ab 50 Jahren und das Alter beim Erwerbsaustritt zentrale politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Themen. Entsprechend hoch ist der Bedarf an statistischen Informationen zu den letzten Jahren des Erwerbslebens. 2008 hat das Bundesamt für Statistik (BFS) eine erste Studie zum Thema publiziert, die im Rahmen diverser Analysen zum aktiven Altern aktualisiert wurde.¹ Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), das unter anderem für Fragen rund um die Beschäftigungspolitik zuständig ist, veröffentlicht ebenfalls Ergebnisse und Analysen², darunter die Publikation «Indikatoren zur Situation älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf dem Schweizer Arbeitsmarkt 2019»³.

In dieser BFS-Publikation wird zunächst die demografische Entwicklung der Bevölkerungsgruppe ab 50 Jahren beschrieben. Anschliessend werden die Merkmale und die Arbeitsbedingungen dieser Arbeitskräfte betrachtet und ihr Verhältnis zur Erwerbslosigkeit und Nichterwerbssituation näher beleuchtet. Im letzten Teil liegt der Fokus auf den Indikatoren zum Austritt aus dem Arbeitsmarkt. Die Situation der Personen ab 50 Jahren wird meist getrennt nach Geschlecht betrachtet und mit jener der 25- bis 49-Jährigen verglichen. Datengrundlage bilden die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), die Bevölkerungsszenarien und die Lohnstrukturerhebung (LSE).

2 Demografische Entwicklung

Ende 2020 lebten in der Schweiz 1,654 Millionen Erwerbspersonen ab 50 Jahren. Sie machten ein Drittel (33,5%) der gesamten Erwerbsbevölkerung aus. Ihr Anteil ist gegenüber 1991 um 9,5 Prozentpunkte gestiegen, was sich unter anderem mit der Babyboom-Generation, die Ende der 1940er-Jahre geboren wurde und jetzt in diese Alterskategorie fällt, erklären lässt. Die Alterung der Erwerbsbevölkerung ist sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen zu beobachten. 1991 waren 25,2% der männlichen Erwerbspersonen mindestens 50 Jahre alt, 2020 bereits 34,4%. Bei den weiblichen Erwerbspersonen beliefen sich die entsprechenden Anteile auf 22,5% bzw. 32,5%. Grössere Unterschiede zeigen sich nach Nationalität. Tatsächlich altert die Schweizer Erwerbsbevölkerung deutlich schneller als die ausländische. Der Anteil der Personen ab 50 Jahren erhöhte sich bei Ersteren von 25,1% im Jahr 1991 auf 37,4% im Jahr 2020, bei der ausländischen Erwerbsbevölkerung lediglich von 19,7% auf 23,3%.

2020 veröffentlichte das BFS die achte Reihe der Bevölkerungsszenarien. Gemäss dem Referenzszenario wird der Anteil der Erwerbspersonen ab 50 Jahren in der Erwerbsbevölkerung weiterhin leicht zunehmen und kurz vor 2050 mit 34,9% einen Höchststand erreichen, bevor er wieder leicht zurückgeht und sich ab 2063 bei

¹ www.bfs.admin.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken (www.bfs.admin.ch/asset/de/238-1202-05)

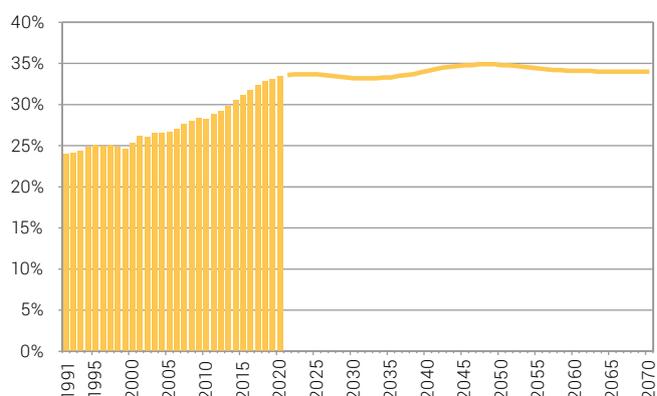
² Ältere Arbeitnehmende (seco.admin.ch)

³ Indikatoren zur Situation älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf dem Schweizer Arbeitsmarkt 2019, Grundlagen für die nationale Konferenz vom 3. Mai 2019, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Anteil der Personen ab 50 Jahren an der Erwerbsbevölkerung in der Schweiz, 1991–2070

in %, Jahresdurchschnitt

G1



Quellen: BFS – SAKE, Bevölkerungsszenarien (Referenzszenario)

© BFS 2021

34,0% einpendelt (vgl. G1). In der ausländischen Erwerbsbevölkerung wird die Alterung zwar voranschreiten (29,9% Personen ab 50 Jahren im Jahr 2070), aber dennoch nicht das gleiche Niveau erreichen wie bei den Schweizerinnen und Schweizern (36,3%).

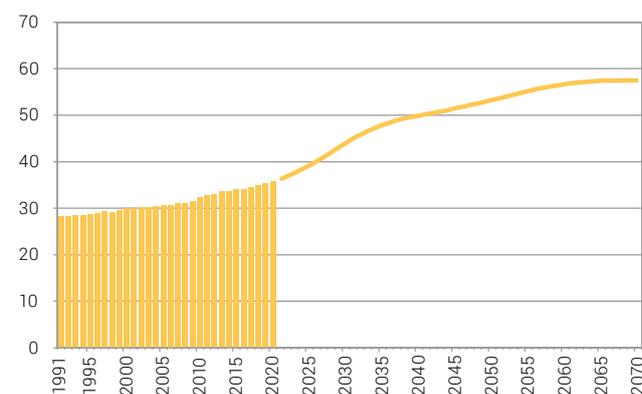
Anteil der Bevölkerung ab 65 Jahren nimmt zu

2020 entfielen auf 100 Erwerbspersonen im Alter von 20 bis 64 Jahren 35,7 Personen ab 65 Jahren. In den vergangenen zehn Jahren führte die demografische Alterung trotz der zunehmenden Arbeitsmarktbeteiligung zu einem raschen Anstieg dieses Verhältnisses (+10%). 2010 kamen auf 100 Erwerbspersonen im Alter von 20 bis 64 Jahren noch 32,3 Personen ab 65 Jahren. Gegenüber 1991 (28,2) erhöhte sich das Verhältnis sogar um 26%. Gemäss dem Referenzszenario der Bevölkerungsszenarien wird es in den nächsten 50 Jahren stark zunehmen und bis 2070 auf 57,5 steigen (Schweizer Bevölkerung: 69,0; ausländische Bevölkerung: 38,0). Ab 2041 werden auf eine Person ab 65 Jahren weniger als zwei Erwerbspersonen im Alter von 20 bis 64 Jahren entfallen (Verhältnis von 50,2; vgl. G2).

Anzahl Personen ab 65 Jahren pro 100 Erwerbspersonen im Alter von 20–64 Jahren, 1991–2070

Jahresdurchschnitt

G2



Quellen: BFS – SAKE, Bevölkerungsszenarien (Referenzszenario)

© BFS 2021

Immer mehr Personen ab 50 Jahren beteiligen sich am Arbeitsmarkt

2020 beteiligten sich 81,4% der Personen im Alter von 50 bis 64 Jahren am Arbeitsmarkt. Dies sind 10,5 Prozentpunkte mehr als 1991 (70,9%). Grund für diese Entwicklung ist die deutlich gestiegene Erwerbsquote der Frauen (+22,2 Prozentpunkte) in den letzten drei Jahrzehnten (1991: 53,4%; 2000: 60,4%; 2020: 75,6%). Die Erwerbsquote der Männer ist im selben Zeitraum leicht zurückgegangen (1991: 90,1%; 2020: 87,2%). Für die vermehrte Arbeitsmarktteilnahme älterer Frauen gibt es mehrere Gründe. Zum einen ist die Erwerbsbeteiligung der Frauen dank höherer Bildung, mehr Möglichkeiten für Teilzeitarbeit, Tertiärisierung der Wirtschaft und Ausbau des Kinderbetreuungsangebots im Lauf der Generationen gewachsen. Zum anderen wurde das ordentliche (gesetzliche) Rentenalter in zwei Schritten erhöht (2001 auf 63 Jahre und 2005 auf 64 Jahre). 2020 verringerte sich der Unterschied zwischen der Erwerbsquote der Frauen und jeder der Männer auf 11,6 Prozentpunkte (1991: 36,7 Prozentpunkte; 2000: 25,0; 2010: 16,2). Dass er noch immer besteht, ist teilweise auf das höhere gesetzliche Rentenalter der Männer (65 Jahre) zurückzuführen.

Mehr als jede sechste Person gehört auch nach dem gesetzlichen Rentenalter noch zur Erwerbsbevölkerung

2020 war mehr als jede sechste 65- bis 74-jährige Person (17,8%) nach Erreichen des gesetzlichen Rentenalters auf dem Arbeitsmarkt aktiv. 1991 lag ihr Anteil bei 19,7% und fiel dann bis 2005 auf 12,0%.

Differenziert nach Alter zeigt sich, dass im Zeitraum 2018–2020 insgesamt 89,6% der Männer und 81,6% der Frauen mit 57 Jahren (d.h. ein Jahr vor dem Mindestalter für den Leistungsbezug aus der 2. Säule) noch auf dem Arbeitsmarkt aktiv waren. Ein Jahr vor dem ordentlichen Rentenalter von 64 bzw. 63 Jahren belief sich die Erwerbsquote der Männer nur noch auf 56,0%, die der Frauen auf 52,3%. Mit 65 bzw. 64 Jahren, d.h. mit Erreichen des ordentlichen Rentenalters, beteiligten sich 35,6% der Männer und 28,2% der Frauen weiterhin am Arbeitsmarkt (vgl. G3).

In der Europäischen Union (EU) unterscheidet sich das ordentliche Rentenalter je nach Land, beträgt aber meist um die 65 Jahre. 2020 reichte es von 60 Jahren für Österreicherinnen und Polinnen bis 67 Jahre für beide Geschlechter in Deutschland.⁴

Im internationalen Vergleich gehört die Schweiz mit einer Erwerbsquote der 50- bis 64-Jährigen von 81,4% zusammen mit Schweden (86,0%), Island (83,6%) und Estland (81,3%) zu den Ländern, in denen 2020 mehr als acht von zehn Personen im Alter von 50 bis 64 Jahren auf dem Arbeitsmarkt aktiv waren (EU-Durchschnitt: 70,3%). In den Nachbarländern wiesen in dieser Altersklasse sowohl Österreich (67,9%), Frankreich (67,1%) als auch Italien (64,4%) tiefere Erwerbsquoten auf. Deutschland verzeichnete mit 78,9% hingegen einen ähnlichen Wert wie die Schweiz. Gemessen an der Situation vor fast 20 Jahren (2002)⁵ erhöhte sich die durchschnittliche Erwerbsquote in der EU um 18,1, in der Schweiz um 7,8 Prozentpunkte (vgl. G4). Die Entwicklung schreitet

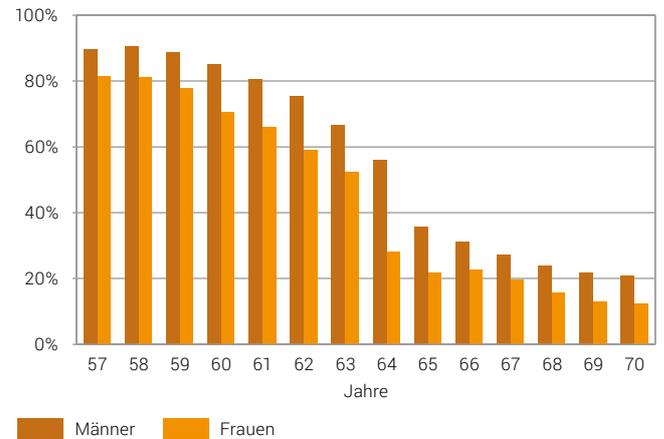
⁴ das gesetzliche Rentenalter in der Europäischen Union (touteurope.eu)

⁵ Durchschnittswerte für die gesamte EU liegen erst seit 2002 vor.

Erwerbsquote nach Alter der 57- bis 70-Jährigen

in %, Durchschnitt 2018–2020

G3



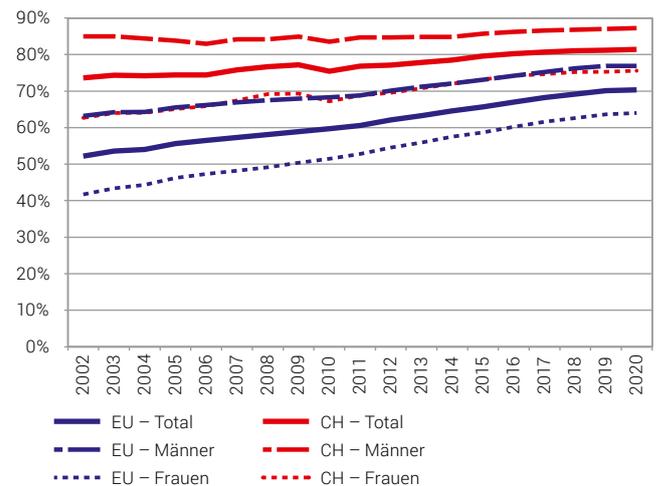
Quellen: BFS – SAKE

© BFS 2021

Erwerbsquote der 50- bis 64-Jährigen nach Geschlecht, in der Schweiz und der EU, 2002–2020

in %, Jahresdurchschnitt

G4



Quellen: BFS – SAKE, EUROSTAT (Stand: 14.06.2021)

© BFS 2021

jedoch in den einzelnen EU/EFTA-Staaten unterschiedlich schnell voran; die stärksten Zunahmen waren nicht zwangsläufig bei den Ländern mit den tiefsten Erwerbsquoten zu beobachten.

Geschlechterunterschiede in Europa

In der EU ist die Erwerbsquote der 50- bis 64-jährigen Frauen deutlich stärker gestiegen (2002: 41,7%; 2020: 64,0%) als die der gleichaltrigen Männer (von 63,2% auf 76,9%). Dadurch verringerte sich der Geschlechterunterschied zwischen 2002 und 2020 um 8,6 Prozentpunkte auf 12,9 Prozentpunkte. In der Schweiz ging er im gleichen Zeitraum um 10,6 Prozentpunkte auf 11,6 Punkte zurück. In den südeuropäischen Ländern zeigten sich grosse Differenzen (Malta: 26,3 Prozentpunkte im Jahr 2020; Griechenland: 24,2;

Zypern: 23,6; Italien: 22,4; Rumänien: 22,2), in den nordeuropäischen und baltischen Ländern waren sie deutlich weniger ausgeprägt. In Finnland und Estland lag die Erwerbsquote der 50- bis 64-Jährigen bei den Frauen sogar höher als bei den Männern (vgl. G5).

Erwerbsquote der 65- bis 74-Jährigen ist in der Schweiz fast doppelt so hoch wie in der EU

In der Schweiz ist die Erwerbsquote der 65- bis 74-Jährigen nahezu doppelt so hoch (2020: 17,8%) wie in der EU (9,7%). Erwerbstätige dieser Altersgruppe arbeiten allerdings häufiger Teilzeit⁶ (79,6%; EU: 51,5%). Auch hier zeigen sich je nach Land grosse Unterschiede. Der Anteil der Erwerbspersonen an den 65- bis 74-Jährigen reicht von 4,3% in Luxemburg und Belgien bis 26,9% in Estland. Ausserhalb der EU verzeichnet Island mit 32,8% einen Rekordwert. In den Nachbarländern liegt die Erwerbsquote der 65- bis 74-Jährigen in Deutschland bei 13,2%, in Italien bei 9,1%, in Österreich bei 6,9% und in Frankreich bei 5,5%. In den Mitgliedstaaten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zählten 2020 insgesamt 22,7% der 65- bis 74-Jährigen zu den Erwerbspersonen.

3 Merkmale der Arbeitskräfte ab 50 Jahren

Wie das vorangehende Kapitel gezeigt hat, gewinnt die Bevölkerungsgruppe der Personen ab 50 Jahren auf dem Arbeitsmarkt zunehmend an Bedeutung, ihre – hohe – Erwerbsbeteiligung steigt fortlaufend an und die Geschlechterunterschiede innerhalb dieser Altersklasse verringern sich. Was aber unterscheidet sie von den jüngeren Arbeitskräften?

Zwei von fünf Erwerbspersonen zwischen 50 und 64 Jahren haben einen Tertiärabschluss

2020 verfügten 40,0% der 50- bis 64-jährigen Erwerbspersonen über einen Abschluss auf Tertiärstufe. 2010 waren es 32,6%, 2000 nahezu halb so viel (22,7%; vgl. G6). Lediglich 11,6% hatten keine nachobligatorische Ausbildung, gegenüber 19,3% im Jahr 2000. Personen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe II machten knapp die Hälfte der Arbeitskräfte aus (2020: 48,8%; 2000: 58,0%). Zum Vergleich: 30- bis 49-jährige Erwerbspersonen haben häufiger eine Tertiärausbildung abgeschlossen (2020: 52,0%; 2010: 38,7%; 2000: 28,9%), der Unterschied zu den Arbeitskräften ab Jahren hat sich sogar noch verstärkt.

Nahezu jede fünfte Person im Alter von 50 bis 64 Jahren ist selbstständigerwerbend

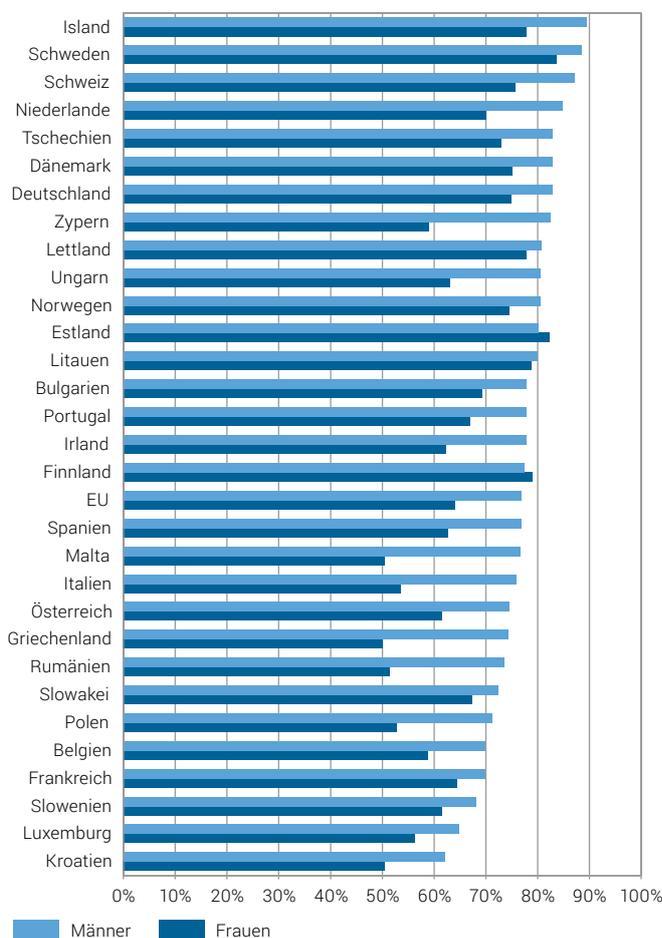
Obschon der Anteil der Selbstständigerwerbenden in der Schweizer Wirtschaft zwischen 2000 und 2020 von 15,5% auf 12,5% zurückgegangen ist, sind 50- bis 64-Jährige doch sehr häufig ihre eigene Chefin oder ihr eigener Chef (2020: 18,2% der Erwerbstätigen;

⁶ Eurostat-Definition: Eine Vollzeitstelle entspricht einem Beschäftigungsgrad von 100% (Schweizer Definition: 90% und mehr).

Erwerbsquote der 50- bis 64-jährigen Männer und Frauen im europäischen Vergleich, 2020

in %, Jahresdurchschnitt

G5



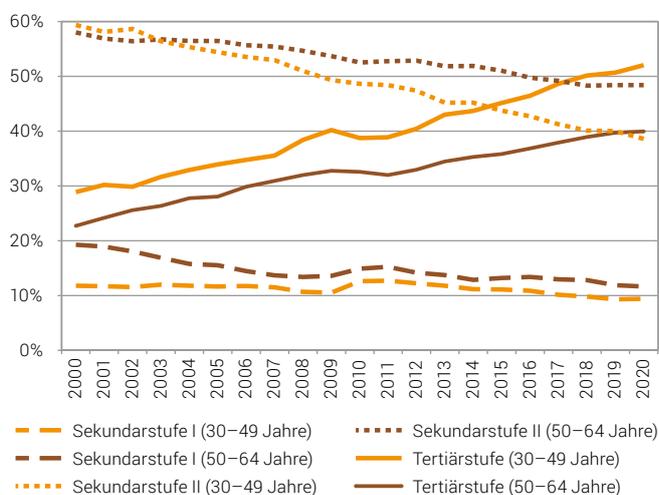
Quellen: BFS – SAKE, EUROSTAT (Stand: 14.06.2021)

© BFS 2021

Ausbildungsniveau der 30- bis 49-jährigen und der 50- bis 64-jährigen Erwerbspersonen, 2000–2020

in %, Jahresdurchschnitt

G6



Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2021

2000: 21,0%).⁷ Bei den 25- bis 49-Jährigen waren es lediglich 9,5% (vgl. G7). Mit dem Alter steigt der Anteil der Selbstständigerwerbenden. Er erhöhte sich von 16,1% bei den 50- bis 54-Jährigen auf 17,8% bei den 55- bis 59-Jährigen, 22,5% bei den 60- bis 64-Jährigen und 42,6% bei den 65- bis 74-Jährigen. Mögliche Gründe für diese Unterschiede sind die mit dem Alter zunehmende Berufserfahrung, die Schwierigkeit, nach dem 50. Altersjahr eine bezahlte Anstellung zu finden, oder die Tatsache, dass Selbstständigerwerbende seltener in Rente gehen (ob ordentliche Rente oder Frührente).

50- bis 64-jährige Männer sind häufiger selbstständigerwerbend (2020: 21,4%) als gleichaltrige Frauen (14,6%). Dieser strukturelle Unterschied ist auch bei den jüngeren Erwerbstätigen zu beobachten (25- bis 49-jährige Männer: 10,8%; Frauen: 8,0%).

Mehr als jede zehnte Person über 64 Jahren arbeitet im Familienunternehmen

In den oberen Altersklassen wird deutlich häufiger im Familienunternehmen gearbeitet als in den unteren. 2020 war dies bei 2,3% der 15- bis 24-Jährigen und bei rund 1% der 25- bis 49-Jährigen der Fall. Bis zum Alter von 60 Jahren blieb der Anteil der mitarbeitenden Familienmitglieder ähnlich tief. In der Altersklasse vor Erreichen des gesetzlichen Rentenalters (60–64 Jahre) lag er bei 2,2%, anschliessend kletterte er auf 10,4% bei den 65- bis 69-Jährigen und sogar auf 14,3% bei den 70- bis 74-Jährigen. Ein Grund für diesen Anstieg ist der spätere Erwerbsaustritt der Personen, die im Familienunternehmen arbeiten.

Nahezu zwei von fünf Fachkräften in der Land- und Forstwirtschaft sind zwischen 50 und 64 Jahre alt

Der Anteil der 50- bis 64-Jährigen in den einzelnen Wirtschaftszweigen variierte im Jahr 2020 zwischen 24,8% in der «Information und Kommunikation» und 37,0% in der Branche «Verkehr und Lagerei». Auch in den Branchen «öffentliche Verwaltung» (34,5%), «Land- und Forstwirtschaft» (34,4%) sowie «Kunst, Unterhaltung, private Haushalte, sonstige Dienstleistungen» (32,1%) überstieg ihr Anteil den Schweizer Durchschnitt (30,1%). «Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen» (26,0%) sowie das «Gastgewerbe» (27,8%) wiesen hingegen unterdurchschnittliche Anteile auf (vgl. G8).

Nahezu jede fünfte erwerbstätige Person in der Landwirtschaft ist älter als 64 Jahre

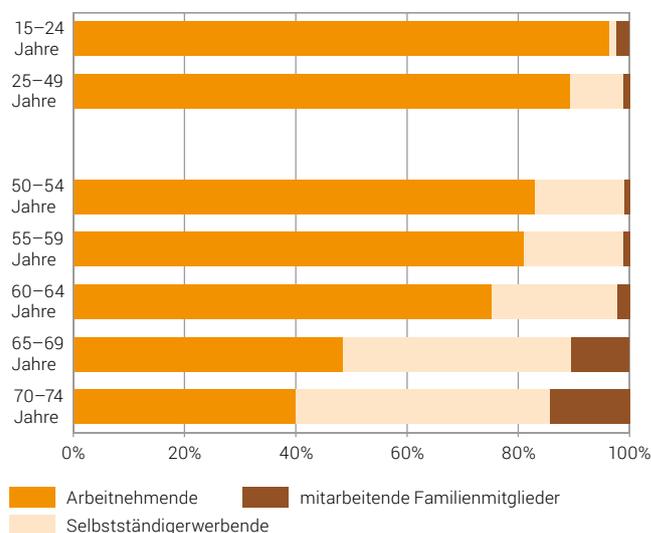
In der Land- und Forstwirtschaft bleiben Personen auch nach Erreichen des 64. Altersjahrs häufig weiter erwerbstätig (2020: 18,3% der Erwerbstätigen in diesem Wirtschaftszweig). Mit Ausnahme der Branche «Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen» (6,7%) sowie «Immobilien, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen» (5,5%) fällt ihr Anteil in allen anderen Wirtschaftszweigen unter 5%. In den Branchen «Kredit- und Versicherungsgewerbe» sowie «Information und Kommunikation» sind sie kaum noch anzutreffen (weniger als 2%).

⁷ Arbeitnehmende im eigenen Unternehmen zählen als selbstständigerwerbend.

Erwerbsstatus der Erwerbstätigen nach Altersgruppe, 2020

in %, Jahresdurchschnitt

G7



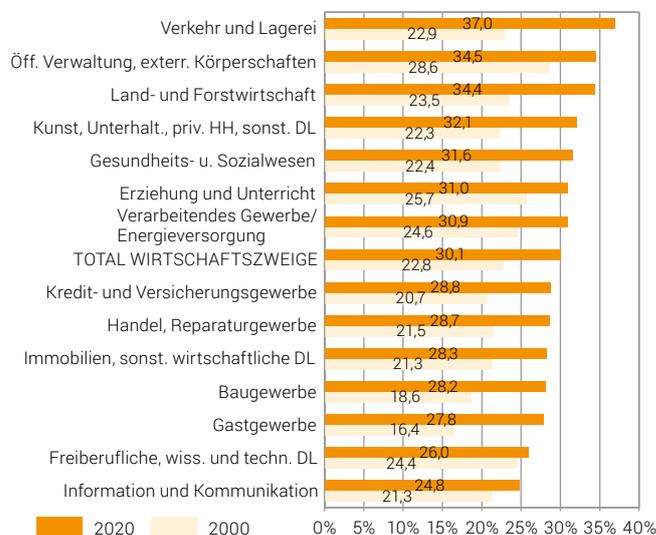
Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2021

Anteil der 50- bis 64-jährigen Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweig, 2000 und 2020

in %, Jahresdurchschnitt

G8



Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2021

Jede zehnte erwerbstätige Person von 50 bis 64 Jahren hat Kind(er) unter 15 Jahren

Durch die längere Studiendauer erhöht sich das Alter des Elternwerdens. Immer mehr 50- bis 64-jährige Erwerbstätige haben Betreuungspflichten. Der Anteil der 50- bis 64-jährigen Erwerbstätigen mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren im Haushalt erhöhte sich von 7,4% im Jahr 2000 auf 10,2% im Jahr 2020 (Männer: von 11,0% auf 13,8%; Frauen: von 2,7% auf 6,1%).

4 Arbeitsbedingungen

50- bis 64-Jährige üben ihre Haupterwerbstätigkeit häufiger auf Teilzeitbasis aus als 25- bis 49-Jährige (2020: 40,3% gegenüber 35,2%). Bei den Frauen ist dieser Unterschied stärker ausgeprägt (68,3% gegenüber 57,9%) als bei den Männern (16,0% gegenüber 15,0%). In den letzten 20 Jahren hat die Teilzeiterwerbstätigkeit bei den Männern in allen Altersgruppen stärker zugenommen als bei den Frauen (50–64 Jahre: +7,3 Prozentpunkte bei den Männern gegenüber +3,3 Prozentpunkte bei den Frauen; 25–49 Jahre: +8,0 gegenüber +2,0).

Kurz vor dem gesetzlichen Rentenalter sinkt der Beschäftigungsgrad (vgl. G9). Bei Erreichen des Rentenalters wird die Teilzeitarbeit zur Norm (78,4% der Erwerbstätigen von 65 bis Jahren; Männer: 71,1%, Frauen: 89,5%).

Befristete Arbeitsverträge sind bei den 50- bis 64-Jährigen weniger verbreitet

2020 waren lediglich 3,3% der 50- bis 64-jährigen Arbeitnehmenden in einem befristeten Arbeitsverhältnis angestellt. Dieser Anteil veränderte sich im Zeitverlauf kaum (Spannweite von 2,8% bis 4,0% im Zeitraum 2000–2020). Bei den 25- bis 49-Jährigen war er mehr als doppelt so hoch (7,6%), was gegenüber 2000 einer Zunahme entspricht (4,7%; G10).

Wochenendarbeit ist bei den 50- bis 64-Jährigen häufiger

2020 arbeiteten 20,6% der Erwerbstätigen von 50 bis 64 Jahren normalerweise am Samstag und/oder Sonntag. Bei den 25- bis 49-Jährigen waren es 16,1%. In den letzten 20 Jahren hat die regelmässige Wochenendarbeit in beiden Altersgruppen etwas an Bedeutung verloren, bei den 50- bis 64-Jährigen allerdings weniger stark. Die stark verbreitete Wochenendarbeit der 50- bis 64-Jährigen lässt sich damit erklären, dass viele selbstständigerwerbend sind oder im Familienunternehmen arbeiten, wo Wochenendarbeit häufig ist.

17,5% der 50- bis 64-Jährigen leisteten 2020 regelmässige Abend- und/oder Nachtarbeit, was leicht mehr ist als 2000 (15,3%). Bei den 25- bis 49-Jährigen zeigt sich eine praktisch umgekehrte Entwicklung. Dort war die Abend- oder Nachtarbeit im gleichen Zeitraum leicht rückläufig (von 17,9% auf 15,2%).

50- bis 64-Jährige haben 3,5 Ferientage mehr als die Jüngeren

Zahlreiche Unternehmen und Gesamtarbeitsverträge gewähren Arbeitnehmenden ab 50 Jahren fünf Ferienwochen, was sich auf die Anzahl der vertraglich festgelegten Ferientage auswirkt. Vollzeitarbeitnehmende im Alter von 50 bis 64 Jahren hatten 2020 im Durchschnitt Anspruch auf 28,1 Ferientage und somit 3,5 Tage mehr als die 25- bis 49-Jährigen (24,6 Tage). Mit jeder Altersgruppe steigt die Anzahl der vertraglich festgelegten Ferientage weiter an (50–54 Jahre: 27,4 Tage; 55–59 Jahre: 28,0 Tage; 60–64 Jahre: 29,5 Tage). In den letzten 20 Jahren ist sie bei den 50- bis 64-Jährigen um lediglich 0,2 Tage gestiegen, bei den 25- bis 49-Jährigen um 1,2 Tage.

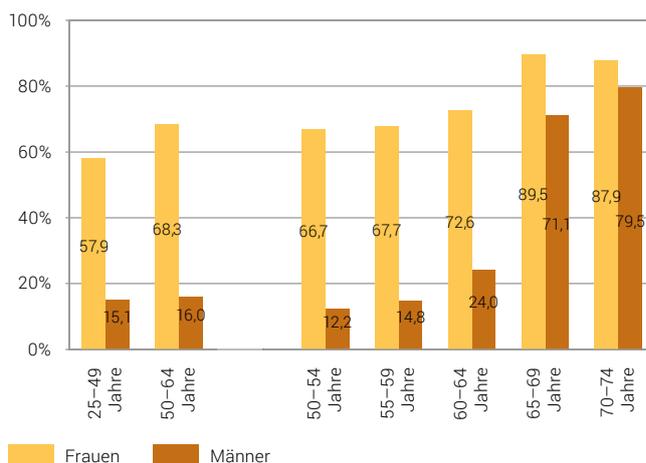
8,8% der 50- bis 64-Jährigen sind nebenerwerbstätig

2020 übten 8,8% der Erwerbstätigen im Alter von 50 bis 64 Jahren neben ihrem Haupterwerb eine Nebenerwerbstätigkeit aus, gegenüber 5,3% im Jahr 2000. Bei den 25- bis 49-Jährigen lagen diese Werte bei 7,5% (2020) bzw. 6,4% (2000).

Anteil der Teilzeiterwerbstätigen nach Altersgruppe und Geschlecht, 2020

in %, Jahresdurchschnitt

G9



Quelle: BFS – SAKE

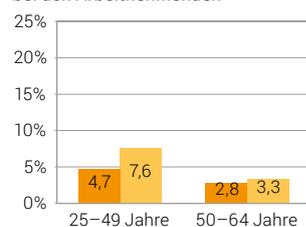
© BFS 2021

Befristete Arbeitsverträge, Samstags- und Sonntagsarbeit, Abend- und Nachtarbeit, Mehrfacherwerbstätigkeit nach Altersgruppe, 2000 und 2020

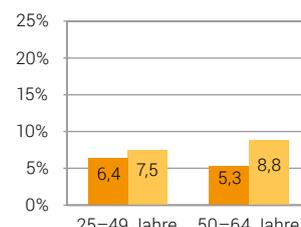
in % der Erwerbstätigen, Jahresdurchschnitt

G10

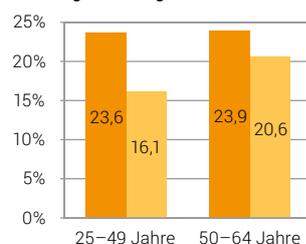
Anteil der befristeten Arbeitsverträge bei den Arbeitnehmenden



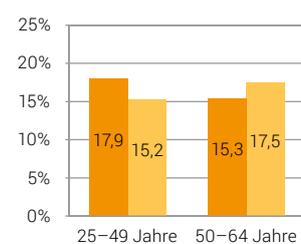
Anteil der Mehrfacherwerbstätigen



Anteil der Personen, die normalerweise samstags/sonntags arbeiten



Anteil der Personen, die normalerweise abends/nachts arbeiten



Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2021

5 Lohnsituation der 50- bis 64/65-Jährigen

Lohnanstieg nach Alter: stärker ausgeprägt bei Hochqualifizierten

Der Lohn nimmt mit dem Alter stark zu. Im Jahr 2018 lag der monatliche Bruttomedianlohn der 50- bis 64/65-jährigen Arbeitnehmenden über alle Berufsgruppen hinweg bei 7341 Franken (<30 Jahre: 5158 Franken; 30–49 Jahre: 6826 Franken). Innerhalb von zehn Jahren hat er sich bei den 50- bis 64/65-Jährigen um 7,6% erhöht⁸ (<20 Jahre: 12,8%; 20–29 Jahre: 9,0%; 30–39 Jahre: 5,8%; 40–49 Jahre: 8,5%).

Auch der ausgeübte Beruf beeinflusst die steigende Lohnkurve. Je höher das Anforderungsniveau eines Berufs, desto stärker steigen die Löhne mit dem Alter (vgl. T1 und T2). Als Beispiel: In den meisten Berufen mit den höchsten Kompetenzanforderungen, d.h. bei Führungskräften und in akademischen Berufen, verdienen Personen ab 50 Jahren im Durchschnitt 15,0% bis 18,3% mehr als 30- bis 49-Jährige (Frauen: 6,8% bzw. 16,1%; Männer: 15,9% bzw. 20,1%). Bei den Bürokräften und verwandten Berufen beträgt der Lohnunterschied zwischen diesen beiden Altersklassen 7,4%, bei den Hilfsarbeitskräften 5,6%. Noch deutlicher fällt der Unterschied zwischen den unteren Altersklassen, d.h. den 30- bis 49-Jährigen und den Personen unter 30 Jahren, aus (vgl. G11).

Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern verringert sich

2018 belief sich der Medianlohn der Frauen ab 50 Jahren auf 6604 Franken. Er lag somit 1267 Franken (bzw. 16,1%) unter jenem der Männer (7871 Franken). Zehn Jahre zuvor verdienten Frauen dieser Altersgruppe 5861 Franken, d.h. 1506 Franken (bzw. 20,4%) weniger als Männer (7367 Franken; vgl. G12). Die Verringerung dieser Lohndifferenz zwischen Frauen und Männern im Zeitraum 2008–2018 ist auch bei den unter 50-Jährigen anzutreffen.

Nach Lohnklasse: grösstes geschlechterspezifisches Lohngefälle bei den 50- bis 64/65-Jährigen

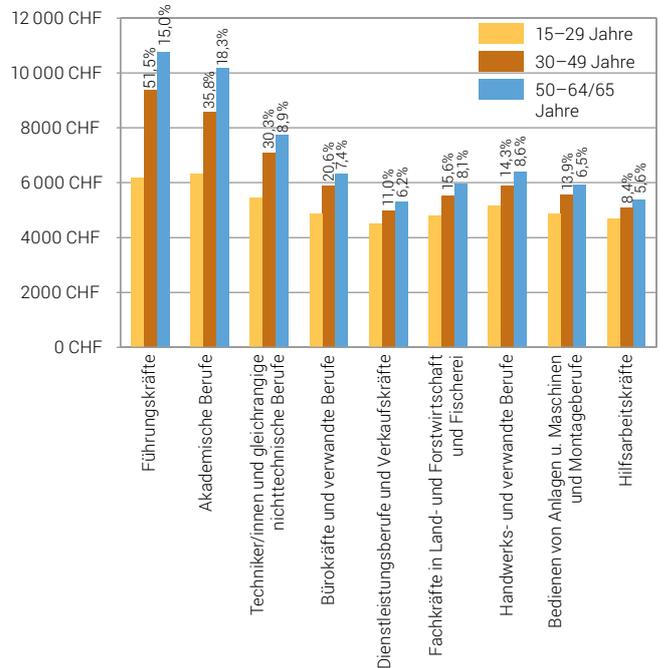
Bei der Verteilung nach Lohnklasse (in Vollzeitäquivalenten) zeigen sich ebenfalls geschlechterspezifische Unterschiede. Rund ein Drittel (29,5%) der 50- bis 64-jährigen Frauen erzielten 2018 einen Bruttolohn von mehr als 8000 Franken pro Monat, bei den Männern war es nahezu die Hälfte (48,6%). Diese Differenz tritt bereits bei den Jüngeren auf, allerdings weniger markant. In den unteren Lohnklassen verdienen 16,4% der Frauen im Alter von 50 bis 64 Jahren weniger als 4500 Franken pro Monat, gegenüber 5,7% bei den Männern. Bei den Jüngeren, vor allem bei den unter 40-Jährigen, ist das Lohngefälle kleiner, aber ebenfalls vorhanden. Ein Teil dieser Lohndifferenzen ist auf strukturelle Unterschiede wie das Bildungsniveau, die Anzahl

⁸ Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE), Vollzeitäquivalent basierend auf 4 1/3 Wochen von je 40 Arbeitsstunden

Monatlicher Bruttolohn (Zentralwert) nach Berufsgruppen und Alter sowie relative Differenz zur jüngeren Altersgruppe, 2018

in Franken, Differenz in %, privater und öffentlicher Sektor zusammen

G11



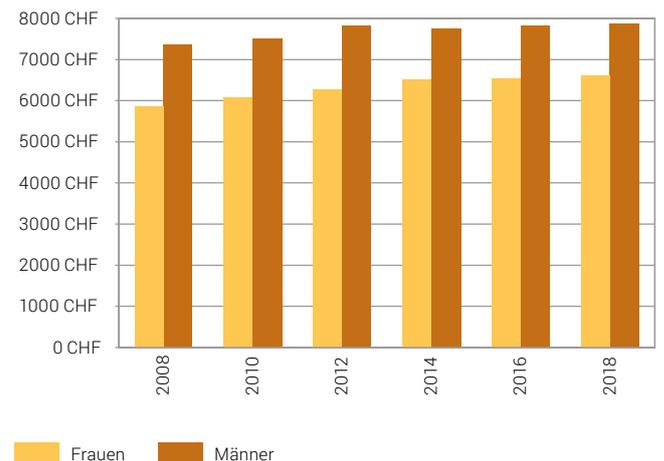
Quelle: BFS – LSE

© BFS 2021

Monatlicher Bruttolohn (Zentralwert) der 50- bis 64/65-jährigen Arbeitnehmenden nach Geschlecht, 2008–2018

in Franken, privater und öffentlicher Sektor zusammen

G12



Quelle: BFS – LSE

© BFS 2021

Dienstjahre oder die Position im Unternehmen zurückzuführen. Der übrige Anteil der Lohnunterschiede bleibt unerklärt.⁹

⁹ Gemäss der Publikation «Analyse der Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern anhand der Schweizerischen Lohnstrukturerhebung (LSE) 2018», die 2019 im Auftrag des BFS von B.S.S. Volkswirtschaftliche Beratung AG, Basel, durchgeführt wurde, lassen sich 55,6% der Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern auf objektive Faktoren zurückführen, 45,4% bleiben unerklärt.

Jede dritte arbeitnehmende Person zwischen 50 und 64/65 Jahren erhält einen Bonus

Betrachtet man die Lohnzusatzleistungen, erweist sich die Ausrichtung eines 13. oder sogar 14. Monatslohns als kaum altersabhängig. 2018 machte diese Komponente bei den 50- bis 64/65-Jährigen durchschnittlich 6,5% der Lohnsumme¹⁰ aus. Nach Alterskategorie haben Boni (oder Sonderzahlungen)¹¹ hingegen ein unterschiedliches Gewicht: Ihr Anteil steigt von 1,7% der Lohnsumme bei den 20- bis 29-Jährigen (Frauen: 1,5%; Männer: 1,9%) schrittweise bis auf einen Höchstwert von 6,0% bei den 40- bis 49-Jährigen (Frauen: 3,9%; Männer: 7,1%), bevor er bei den 50- bis 64/65-Jährigen wieder auf 5,4% sinkt (Frauen: 2,8%; Männer: 6,6%). 34,2% der Arbeitnehmenden im Alter von 50 bis 64/65 Jahren erhalten einen Bonus (Frauen: 26,6%; Männer: 40,7%), was leicht über dem Gesamtdurchschnitt (32,8%; Frauen: 27,0%; Männer: 37,8%), aber unter dem Mittelwert der 40- bis 49-Jährigen liegt (35,7%; Frauen: 28,6%; Männer: 41,8%).

6 Verbundenheit der 50- bis 64-Jährigen mit dem Unternehmen

Nach dem soziodemografischen Porträt der Erwerbstätigen ab 50 Jahren und den Informationen zu ihren Arbeitsbedingungen wird in diesem Kapitel näher auf die Verweildauer im Unternehmen und die berufliche Mobilität eingegangen.

Durchschnittlich seit 15 Jahren im aktuellen Unternehmen

50- bis 64-jährige Erwerbstätige waren 2020 im Durchschnitt seit 14,8 Jahren im aktuellen Betrieb tätig und damit deutlich weniger lang als noch 1991 (17,6 Jahre; vgl. G13). Bei den Frauen betrug die Verweildauer im Jahr 2020 durchschnittlich 13,4 Jahre, bei den Männern 16,0 Jahre. Dieser Unterschied ist weitgehend mit dem zeitweiligen Erwerbsrückzug einiger Mütter für die Kindererziehung zu erklären. Er hat sich jedoch im Untersuchungszeitraum leicht verringert. Während das Dienstalster bei den Männern markant abgenommen hat (-4,4 Jahre), ist es bei den Frauen leicht gestiegen (+0,2 Jahre), da Frauen ihre Karriere bei der Geburt von Kindern weniger häufig unterbrechen.

Rotationsquote der 50- bis 64-Jährigen fällt auf 4,3%

Die Nettorotationsquote entspricht dem Anteil der Erwerbstätigen, die innerhalb eines Jahres die Stelle wechseln. Sie verdeutlicht den Zusammenhang zwischen Alter und beruflicher Mobilität: Wechselt 2020 lediglich 4,3% der 50- bis 64-Jährigen den Betrieb, waren es bei den 25- bis 49-Jährigen 11,0% und bei den 15- bis 24-Jährigen sogar 20,6% (Schweizer Mittelwert: 9,7%).

¹⁰ Total der nicht standardisierten Bruttolöhne (Bruttolohn im Monat Oktober, inkl. Arbeitnehmerbeiträge an die Sozialversicherung, Naturalleistungen, regelmässig ausbezahlte Prämien-, Umsatz- oder Provisionsanteile, aber ohne Verdienst aus Überstunden, Erschwerniszulagen (für Schicht-, Nacht- und Sonntagsarbeit), 13. Monatslohn und jährliche Sonderzahlungen)

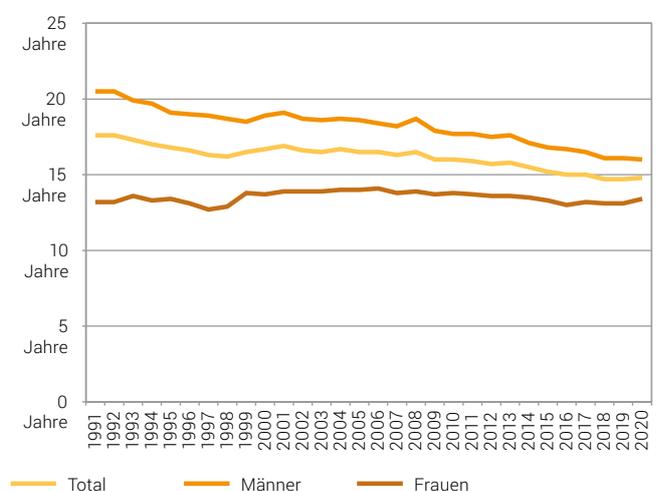
¹¹ unregelmässig ausbezahlte Leistungen (Weihnachtsgratifikation, Prämien und Provisionen jeder Art, Umsatzbeteiligung, Boni, usw.)

Verweildauer in der Land- und Forstwirtschaft von durchschnittlich 24 Jahren

Am grössten ist die Treue zum Unternehmen erwartungsgemäss in den Branchen, in denen die 50- bis 64-Jährigen am stärksten vertreten sind («Land- und Forstwirtschaft»: durchschnittlich 24,3 Jahre im Jahr 2020; «Verkehr und Lagerei»: 17,7 Jahre; vgl. G14). In der Landwirtschaft lässt sich die starke Verbundenheit mit der Arbeitsstelle damit erklären, dass viele Erwerbstätige in ihrem eigenen Betrieb arbeiten (durchschnittliche Verweildauer der Selbstständigerwerbenden in der Landwirtschaft: 26,6 Jahre;

Verweildauer der 50- bis 64-jährigen Erwerbstätigen im aktuellen Betrieb, 1991–2020

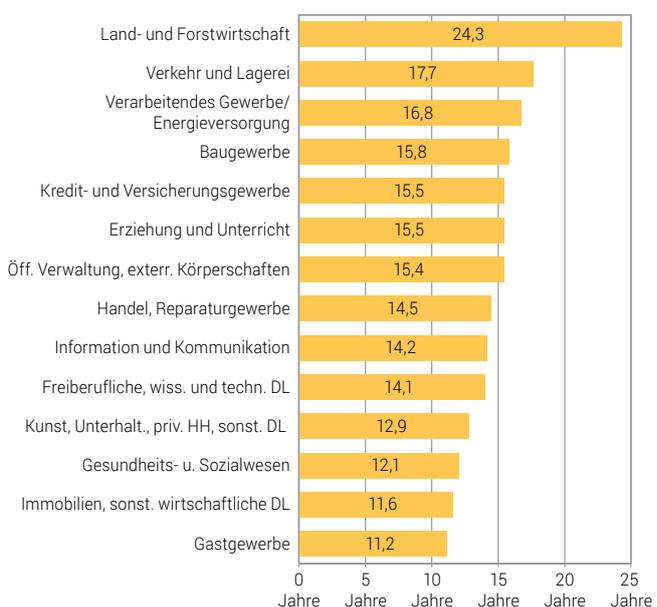
Durchschnittliche Verweildauer in Jahren, Jahresdurchschnitt **G13**



Quelle: BFS – SAKE © BFS 2021

Verweildauer der 50- bis 64-jährigen Erwerbstätigen im aktuellen Betrieb nach Wirtschaftsabschnitt, 2020

Durchschnittliche Verweildauer in Jahren, Jahresdurchschnitt **G14**



Quelle: BFS – SAKE © BFS 2021

mitarbeitende Familienmitglieder: 22,6 Jahre; Arbeitnehmende: 14,6 Jahre). Deutlich weniger häufig sind lange Betriebszugehörigkeiten hingegen im Gastgewerbe (durchschnittlich 11,2 Jahre) und im Immobilienwesen (11,6 Jahre).

Erwerbstätigkeit im Rentenalter ist meist eine Fortsetzung der Erwerbstätigkeit vor dem Ruhestand

Personen, die über das ordentliche Rentenalter hinaus erwerbstätig bleiben, setzen meist die Tätigkeit fort, die sie vor Erreichen des Rentenalters ausgeübt haben. 2020 arbeiteten sieben Erwerbstätige von zehn (69,5%) im Alter von 65 bis 69 Jahren seit mehr als acht Jahren im gleichen Unternehmen oder in der gleichen Tätigkeit. Lediglich 20,6% hatten ihre Stelle seit weniger als fünf Jahren inne.

7 Erwerbslosigkeit und Unterbeschäftigung

2020 belief sich die Erwerbslosenquote gemäss ILO bei den Erwerbspersonen im Alter von 50 bis 64 Jahren auf 4,0% und bei den 25- bis 49-Jährigen auf 4,7% (vgl. G15). Sie ist bei den 50- bis 64-Jährigen innerhalb von zehn Jahren somit um 0,4 Prozentpunkte gestiegen (2020: 3,5%), während sie bei den 25-bis 49-Jährigen stagnierte. Infolge dieser Entwicklung haben sich die Erwerbslosenquoten der Älteren und Jüngeren einander angenähert. Das Gefälle ist von durchschnittlich 1,1 Prozentpunkten im Zeitraum 2010–2014 auf 0,7 Prozentpunkte zwischen 2015 und 2020 zurückgegangen.

Bei den Männern zeigten sich im Jahr 2020 keine grossen Unterschiede zwischen den beiden Altersgruppen (50–64 Jahre: 4,3%; 25–49 Jahre: 4,2%). Anders bei den Frauen. Dort verzeichneten ältere Erwerbspersonen eine deutlich tiefere Erwerbslosigkeit als jüngere (3,5%; 25–49 Jahre: 5,3%).

Erwerbslose gemäss ILO im Alter von 50 bis 64 Jahren waren häufiger bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) registriert als jüngere (2020: 63,4% gegenüber 57,2% der 25- bis 49-Jährigen). Bei den Frauen (59,7% gegenüber 50,8%) fiel dieser Unterschied deutlicher aus als bei den Männern (66,0% gegenüber 64,5%).¹²

Die Hälfte der 50- bis 64-jährigen Erwerbslosen gemäss ILO sind langzeiterwerbslos

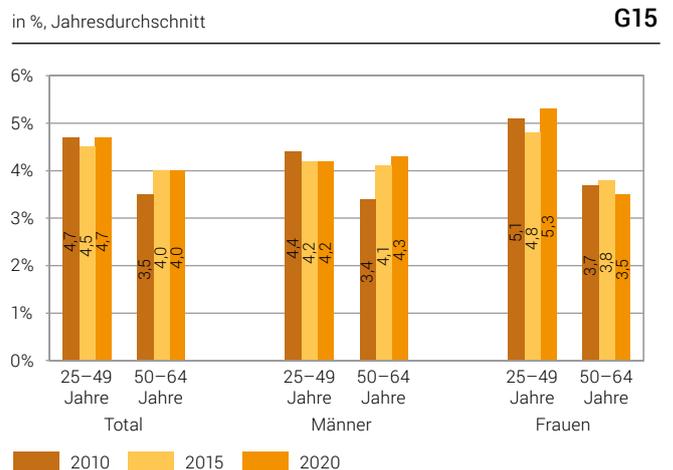
2020 waren 1,9% der 50- bis 64-jährigen Erwerbsbevölkerung seit über einem Jahr auf Arbeitssuche. Bei den 25- bis 49-Jährigen waren es 1,5%. 50- bis 64-Jährige sind stärker von Langzeiterwerbslosigkeit betroffen als Jüngere. 2020 war die Hälfte (48,9%) der 50- bis 64-jährigen Erwerbslosen gemäss ILO langzeiterwerbslos, verglichen mit einem Drittel (32,8%) bei den 25- bis 49-Jährigen. Diese Grössenordnung ist sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern zu beobachten (vgl. G16). Dennoch sind in der Altersklasse der 50- bis 64-Jährigen Männer häufiger langzeiterwerbslos (2,2% der Erwerbspersonen im Jahr 2020) als Frauen (1,7%). Bei den 25- bis 49-Jährigen ist die Situation genau umgekehrt (Männer: 1,3%; Frauen: 1,9%).

¹² Die aktuellsten Zahlen zu den bei den RAV eingeschriebenen Arbeitslosen nach verschiedenen Merkmalen (u. a. Altersklassen) können auf www.amstat.ch abgerufen werden.

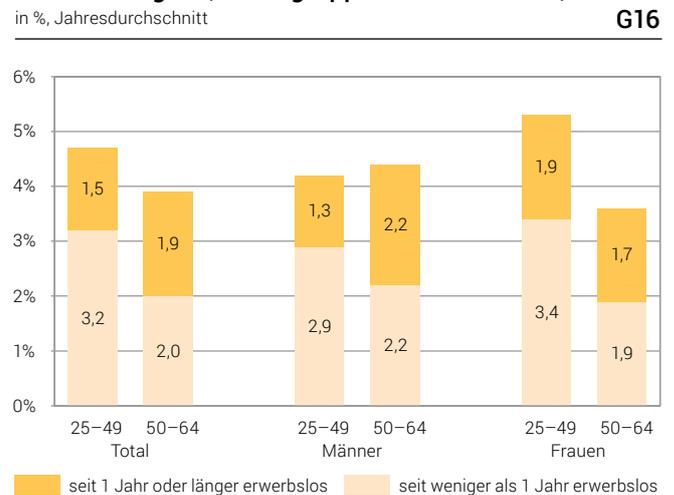
Die grössere Schwierigkeit, eine Teilzeitbeschäftigung zu finden, kann Erwerbslosigkeit verlängern

36,7% der 50- bis 64-jährigen Erwerbslosen gemäss ILO (Männer: 22,4%; Frauen: 57,0%) suchten im Jahr 2020 eine Teilzeitarbeit. Fast alle Personen auf der Suche nach einer Vollzeitbeschäftigung (93,2%; Männer: 93,2%; Frauen: 92,2%) würden allerdings auch eine Stelle mit kleinerem Beschäftigungsgrad akzeptieren. Von den 50- bis 64-jährigen Erwerbslosen auf der Suche nach einer Teilzeitarbeit wären hingegen lediglich 43,8% bereit, eine Vollzeitstelle anzunehmen. Zudem würden nur 25,5% der 50- bis 64-jährigen Erwerbslosen gemäss ILO in Erwägung ziehen, für eine neue Stelle den Wohnort zu wechseln, gegenüber 31,0% bei den 25- bis 49-Jährigen. Diese begrenzte Flexibilität hinsichtlich des Beschäftigungsgrads und des Arbeitsorts kann ein Grund für Langzeiterwerbslosigkeit oder einen vorzeitigen Erwerbsrücktritt sein.

Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Altersgruppe und Geschlecht, 2010, 2015 und 2020



Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Dauer der Erwerbslosigkeit, Altersgruppe und Geschlecht, 2020



Erwerbslosenquote höher als in Deutschland und Österreich, aber tiefer als in Frankreich und Italien

Im Jahr 2020 wies die EU bei den 50- bis 64-Jährigen eine Erwerbslosenquote gemäss ILO von 5,1% aus, zwei Prozentpunkte weniger als 2010 (7,1%). Sie reichte von 1,9% in Tschechien bis 12,4% in Griechenland und Spanien. Die Schweiz lag bei den 50- bis 64-Jährigen in etwa im Mittelfeld (4,0%) der verglichenen Länder (vgl. G17). Bei den 25- bis 49-Jährigen schnitt die Schweiz etwas weniger gut ab (neuntiefste Position im Jahr 2020). Sie lag höher als in Deutschland (2,9%) und in Österreich (3,8%), aber tiefer als in Italien (5,5%) und Frankreich (5,6%).

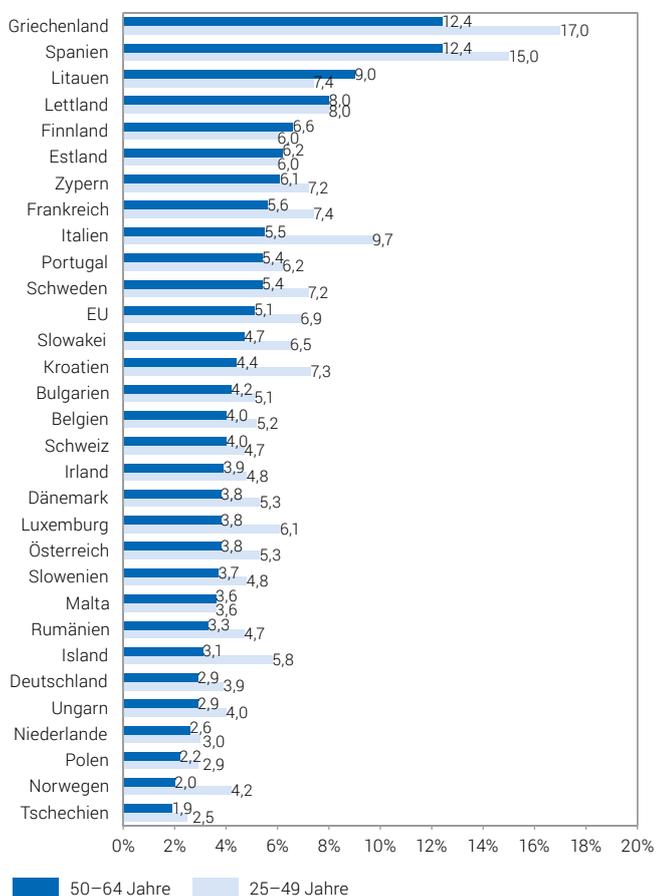
50- bis 64-Jährige sind nicht häufiger unterbeschäftigt als Jüngere

Die Unterbeschäftigungsquote der 50- bis 64-Jährigen (2020: 7,8%) ist nur leicht höher als die der jüngeren Erwerbsbevölkerung (25–49 Jahre: 7,4%). Ältere Frauen sind etwas häufiger unterbeschäftigt als jüngere (13,3% gegenüber 11,7%), bei den Männern ist die Situation genau umgekehrt (Unterbeschäftigungsquote: 3,1% bei den 50- bis 64-Jährigen; 3,6% bei den 25- bis 49-Jährigen).

Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Altersgruppe im europäischen Vergleich, 2020

in %, Jahresdurchschnitt

G17



Quellen: BFS – SAKE, EUROSTAT (Stand: 15.06.2021)

© BFS 2021

8 Nichterwerbspersonen

2020 zählten 18,6% der Personen im Alter von 50 bis 64 Jahren zu den Nichterwerbspersonen. Zwischen Frauen und Männern besteht weiterhin ein erhebliches Gefälle, obschon sich dieses verringert. Während der Anteil der weiblichen Nichterwerbspersonen zwischen 2000 und 2020 von 39,6% auf 24,4% gesunken ist, ging jener der männlichen Nichterwerbspersonen von 14,6% auf 12,8% zurück.

50- bis 64-jährige Nichterwerbspersonen sind weniger gut ausgebildet als gleichaltrige Erwerbspersonen

Das Bildungsniveau der Nichterwerbspersonen im Alter von 50 bis 64 Jahren unterscheidet sich von jenem der gleichaltrigen Erwerbsbevölkerung. 2020 hatten 23,2% der Nichterwerbspersonen keine nachobligatorische Ausbildung absolviert, verglichen mit halb so vielen (11,6%) bei den Erwerbspersonen. Letztere verfügten dagegen deutlich häufiger über einen Abschluss auf Tertiärstufe (40,0% gegenüber 22,2%).

Das Bildungsniveau ist in den letzten 20 Jahren nicht nur bei den Erwerbspersonen gestiegen (vgl. Kapitel 3), sondern auch bei den Nichterwerbspersonen, bei denen sich die Zahl der Personen mit einem Tertiärabschluss um 12,1 Prozentpunkte erhöht hat. Verantwortlich für diese Zunahme sind allein die Frauen. Bei ihnen hat sich der Anteil der Personen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe von 4,6% auf 20,6% erhöht, wohingegen er bei den Männern nahezu unverändert geblieben ist (2000: 25,8%; 2020: 25,2%; vgl. G18).

Bei Frauen hat die Nichterwerbssituation unterschiedlichere Gründe als bei Männern

Hauptgrund für die Nichterwerbssituation der 50-bis 64-Jährigen ist die Frühpensionierung (6,4% der Personen dieser Altersgruppe im Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2020; Männer: 5,3%, Frauen: 7,5%; vgl. G19). Gesundheitliche Gründe wie Krankheit, vorübergehende Arbeitsunfähigkeit und dauernde Invalidität sind fast ebenso häufig ausschlaggebend (6,3%; Männer: 6,1%, Frauen: 6,6%). Frauen gaben zudem Gründe wie «sonstige familiäre Verpflichtungen» (3,9%), «keine Chance auf dem Arbeitsmarkt» (1,0%), «sonstige persönliche Verpflichtungen» (0,9%), «Betreuung von Kindern» (0,7%) und «Betreuung pflegebedürftiger Erwachsener» (0,3%) an. Diese fünf Gründe machten zusammen bei den Männern lediglich 0,6% aus.

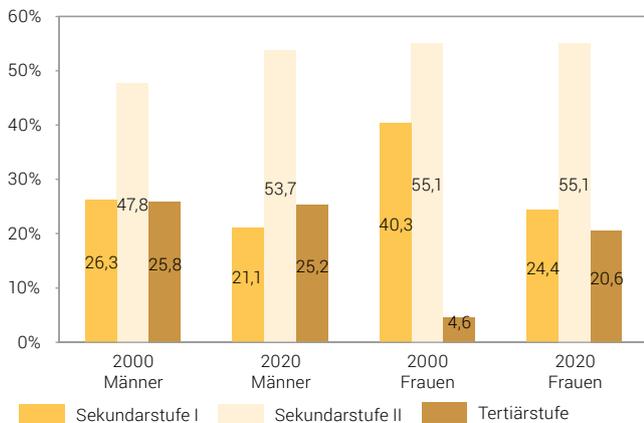
Ein Fünftel der 50- bis 64-jährigen Nichterwerbspersonen ist bereit zu arbeiten und verfügbar

Von den 18,6% Personen im Alter von 50 bis 64 Jahren, die 2020 zu den Nichterwerbspersonen zählten, wollten zwei Drittel (12,8%) nicht bzw. nicht mehr arbeiten. Dieser Zweidrittelanteil zeigt sich sowohl bei den Männern (8,4% gegenüber 2,8% männliche Nichterwerbspersonen) als auch bei den Frauen (16,5% gegenüber 24,4% weibliche Nichterwerbspersonen).

50- bis 64-jährige Nichterwerbspersonen nach Ausbildungsniveau und Geschlecht, 2000 und 2020

in %, Jahresdurchschnitt

G18



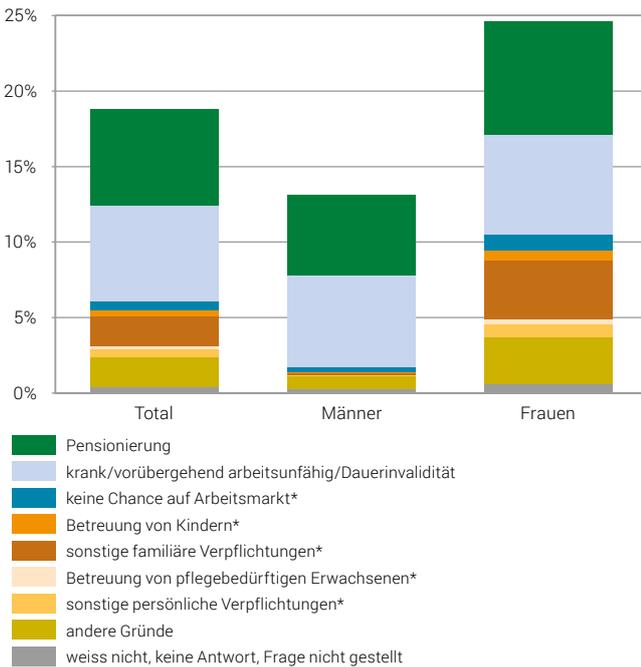
Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2021

Anteil der 50- bis 64-jährigen Nichterwerbspersonen nach Grund für die Nichterwerbstätigkeit und Geschlecht, 2020

in %, Jahresdurchschnitt

G19



* Die Ergebnisse der Männer basieren auf weniger als 75 Beobachtungen; sie sind mit Vorsicht zu betrachten.

Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2021

Ein Fünftel der Nichterwerbspersonen zwischen 50 und 64 Jahren wäre hingegen verfügbar und bereit zu arbeiten (3,8% gegenüber 18,6% Nichterwerbspersonen; Männer: 2,4% gegenüber 12,8%; Frauen: 5,2% gegenüber 24,4%). Die grosse Mehrheit wäre innerhalb von einem Monat verfügbar (3,2% gegenüber 3,8%; Männer: 2,0% gegenüber 2,4%; Frauen: 4,3% gegenüber 5,2%).

In den fünf Jahren nach dem gesetzlichen Rentenalter (65 bis 69 Jahre) belief sich der Anteil der Nichterwerbspersonen, die zu arbeiten bereit und innerhalb eines Monats verfügbar wären, auf 8,3% (Frauen: 8,5%; Männer: 8,1%).

Jede dritte Person, die ihre Stelle aufgrund einer Kündigung aufgeben musste, wäre bereit, innert Monatsfrist wieder zu arbeiten

Die Wiedereinstiegsneigung der 50- bis 64-Jährigen hängt von den Gründen ab, die zum Erwerbsrücktritt geführt haben. Am ehesten zum Wiedereinstieg innert Monatsfrist bereit sind jene, die ihre Tätigkeit infolge eines befristeten Vertrags verlassen mussten (46,0%; Durchschnitt 2018–2020). Bei den Personen, die aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden sind, weil sie ihre selbstständige Erwerbstätigkeit aufgegeben haben, beträgt dieser Anteil 37,2%, bei jenen, denen gekündigt wurde, 33,7% und bei den Personen, die sich aus familiären oder persönlichen aus dem Erwerbsleben zurückgezogen haben, 28,5%. Unter den Personen, die aus gesundheitlichen Gründen keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, würden 15,8% innert Monatsfrist wieder eine Arbeit aufnehmen. Bei den Frührentenierten sind es lediglich 10,2%. Zwischen Frauen und Männern bestehen keine grösseren Unterschiede.

9 Durchschnittliches Alter beim Austritt aus dem Arbeitsmarkt

Aufgrund der institutionellen Regelungen der Altersvorsorge, aber auch je nach persönlicher, arbeitsmarktbezogener und wirtschaftlicher Situation können sich Erwerbspersonen zu unterschiedlichen Zeitpunkten aus dem Arbeitsmarkt zurückziehen. In diesem Kapitel wird das durchschnittliche Alter beim Austritt aus dem Erwerbsleben gemäss Arbeitsmarktansatz untersucht, d. h. unabhängig davon, ob ein Rentenbezug der drei Säulen der Altersvorsorge besteht oder nicht. Berücksichtigt werden Personen, die im Alter zwischen 58 und 75 Jahren aus dem Erwerbsleben austreten.¹³

Das Alter beim Austritt aus dem Arbeitsmarkt liegt etwas über dem ordentlichen Rentenalter

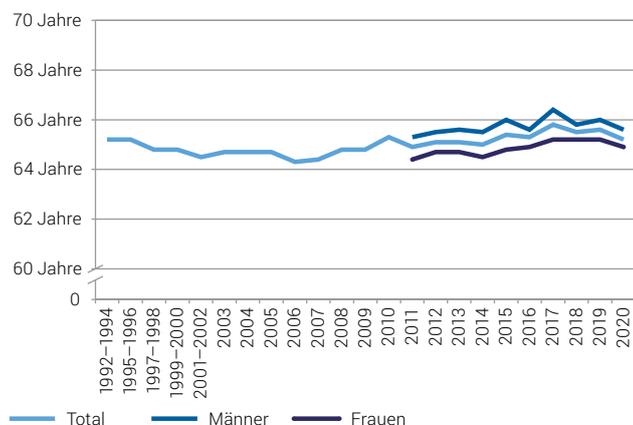
Im Jahr 2020 lag das durchschnittliche Alter beim Austritt aus dem Arbeitsmarkt bei 65,2 Jahren. Männer treten im Schnitt später aus als Frauen (2020: 65,6 Jahre bzw. 64,9 Jahre), was unter anderem auf ihr höheres ordentliches Rentenalter zurückzuführen ist. Im zeitlichen Vergleich sind Schwankungen des durchschnittlichen Erwerbsaustrittsalters festzustellen (vgl. G20). Zwischen Beginn der 1990er-Jahre und 2006 sank es um 0,9 Jahre (1992–1994:

¹³ Arbeitsmarktaustritte finden in jedem Alter statt, allerdings ist ab 58 Jahren eine Zunahme an Austritten zu beobachten. Dies deckt sich mit dem Mindestalter für den Bezug einer Rente aus der 2. Säule. Die obere Altersgrenze von 75 Jahren wurde gewählt, weil der Anteil der Erwerbstätigen nach 75 Jahren sehr klein ist.

Durchschnittliches Alter beim Austritt aus dem Arbeitsmarkt¹, Total und nach Geschlecht

1992 bis 2010: 2. Quartal/ab 2011: Jahresdurchschnitt

G20



¹ Berechnet anhand des mittleren Alters beim Austritt aus dem Erwerbsleben der Personen im Alter von 58 bis 75 Jahren. Als aus dem Arbeitsmarkt austretende Personen gelten alle Personen, deren Status zwischen zwei SAKE-Interviews von Erwerbsperson zu Nichterwerbsperson gewechselt hat.

Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2021

65,2 Jahre; 2006: 64,3 Jahre), danach war die Tendenz erneut steigend und 2017 erreichte das durchschnittliche Alter beim Austritt aus dem Arbeitsmarkt einen Höchstwert von 65,8 Jahren.

Wie bereits im Kapitel 4 festgehalten, nimmt der Anteil der teilzeiterwerbstätigen Personen vor dem ordentlichen Rentenalter zu und verstärkt sich im Rentenalter. Dieser Effekt verdeutlicht sich im durchschnittlichen Alter beim Austritt aus dem Arbeitsmarkt, wenn nicht nur tatsächliche Austritte (Wechsel zum Status «Nichterwerbsperson»), sondern auch eine Reduktion des Beschäftigungsgrads berücksichtigt werden. Diese Betrachtungsweise führt zu einem tieferen durchschnittlichen Austrittsalter. Dieses lag 2020 bei 64,6 Jahren, wenn neben Übergängen in die Nichterwerbstätigkeit auch Reduktionen des Beschäftigungsgrads auf weniger als 20% zu den Arbeitsmarktrücktritten gezählt werden, und gar bei 63,8 Jahren, wenn bereits eine Reduktion des Beschäftigungsgrads auf weniger als 50% als solcher interpretiert wird.

Erwerbsaustrittsalter bei Selbstständigerwerbenden und Fachkräften sind in der Land- und Forstwirtschaft am höchsten

Grosse Unterschiede in Bezug auf das durchschnittliche Alter beim Austritt aus dem Arbeitsmarkt sind insbesondere nach Wirtschaftszweig und nach Erwerbsstatus hervorzuheben. So ziehen sich Selbstständigerwerbende im Durchschnitt mit 67,5 Jahren deutlich später aus dem Erwerbsleben zurück als Arbeitnehmende (64,9 Jahre) oder Erwerbslose gemäss ILO (62,9 Jahre; vgl. T 3)¹⁴. Eine ähnliche Spannweite lässt sich nach Wirtschaftszweig beobachten. Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft – häufig auch Selbstständigerwerbende – ziehen sich mit 67,5 Jahren am spätesten aus dem Erwerbsleben zurück, gefolgt von jenen

¹⁴ In diesem Abschnitt bezieht sich das Durchschnittsalter auf den Durchschnitt der Jahre 2016–2020.

in der Branche «Kunst, Unterhaltung, private Haushalte, sonstige Dienstleistungen» (67,2 Jahre) und «freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen» (67,1 Jahre). Auf der Gegenseite treten Erwerbspersonen des «Kredit- und Versicherungsgewerbes» am frühesten aus dem Arbeitsmarkt aus (durchschnittlich mit 62,8 Jahren). Weiter sind durchschnittliche Austrittsalter unter 65 Jahren für die Branchen «Erziehung und Unterricht» und «Verkehr und Lagerei» (je 64,6 Jahre) sowie «Baugewerbe» und «öffentliche Verwaltung, exterritoriale Körperschaften» (je 64,8 Jahre) zu verzeichnen. Schweizerische Erwerbspersonen treten eineinhalb Jahre später aus dem Arbeitsmarkt aus als ausländische Erwerbspersonen (65,6 Jahre gegenüber 64,2 Jahre), und mit steigendem Ausbildungsniveau bleiben Erwerbspersonen länger auf dem Arbeitsmarkt aktiv (Sekundarstufe I: 65,0 Jahre; Sekundarstufe II: 65,3 Jahre; Tertiärstufe: 65,9 Jahre).

10 Frühpensionierungsquote

Zu den Frühpensionierten zählen gemäss Definition des BFS Personen, die das ordentliche Rentenalter noch nicht erreicht haben, mindestens bis zum vollendeten 50. Lebensjahr erwerbstätig waren, aber zum Zeitpunkt der Befragung keine Erwerbstätigkeit mehr ausübten, und die als Grund für die Nichterwerbstätigkeit Pensionierung bzw. Ruhestand, Invalidität oder Gesundheit angeben. Als Referenzbevölkerung gelten Personen, die mindestens bis zum vollendeten 50. Lebensjahr erwerbstätig waren. Auch hier gilt der Arbeitsmarktansatz, und der Leistungsbezug aus den drei Säulen der Altersvorsorge spielt keine Rolle.

Frühpensionierungsquote ist bei Männern höher als bei Frauen

Die Frühpensionierungsquote nimmt mit dem Herannahen des ordentlichen Rentenalters zu, wobei sie unabhängig von der Anzahl Jahre vor dem Rentenalter bei Männern höher liegt als bei Frauen (vgl. G 21). Im Zeitraum 2018–2020 belief sich die Frühpensionierungsquote ein Jahr vor dem Rentenalter bei Männern (mit 64 Jahren) auf 39,0% und bei Frauen (mit 63 Jahren) auf 30,4%. Zwei Jahre vor dem Rentenalter beträgt die Frühpensionierungsquote bei Männern (mit 63 Jahren) 28,5% und bei Frauen (mit 62 Jahren) 21,5% und sechs Jahre vor dem Rentenalter liegt sie bei 4,8% bei Männern (mit 59 Jahren) und bei 4,2% bei Frauen (mit 58 Jahren).

Die höchsten Frühpensionierungsquoten waren im Zeitraum 1996–2009 zu verzeichnen. Ein Jahr vor dem ordentlichen Rentenalter entsprach die Frühpensionierungsquote 2006–2009 bei Männern 47,1% und bei Frauen 43,2%, seither ist die Tendenz wieder sinkend.

Frühpensionierungsquote ist bei Arbeitnehmenden zweieinhalbmal so hoch wie bei Selbstständigerwerbenden

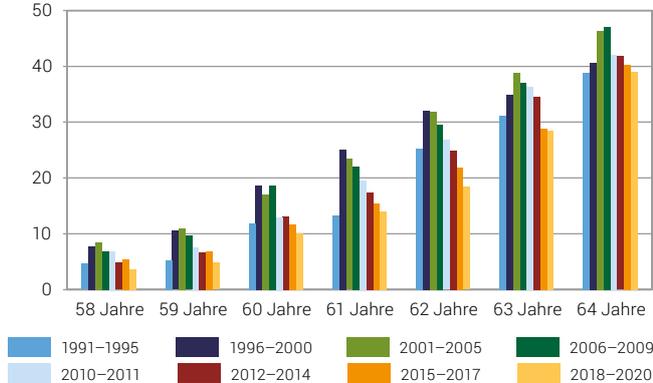
Im Zeitraum 2016–2020 belief sich die Frühpensionierungsquote ein Jahr vor dem ordentlichen Rentenalter auf durchschnittlich 36,2% (Männer und Frauen kumuliert, vgl. G 22). Bei Ausländerinnen

Frühpensionierungsquote¹(Arbeitsmarktansatz) nach Geschlecht und Alter

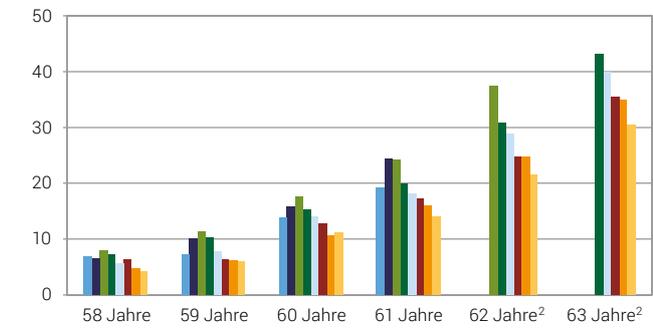
in %

G21

Männer



Frauen



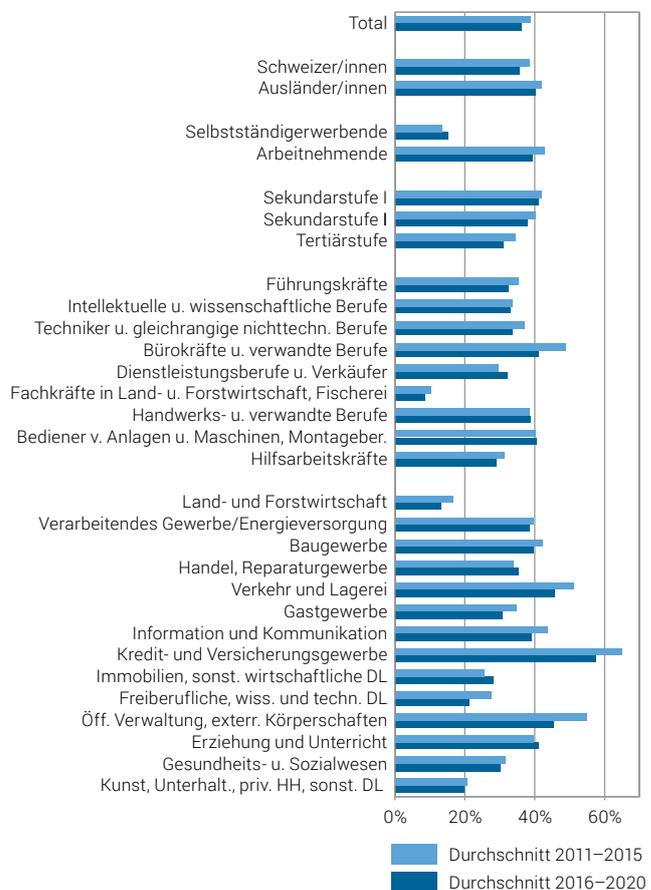
¹ Als Frühpensionierte gelten Personen, die folgende drei Kriterien erfüllen:
 – Sie haben das ordentliche (gesetzliche) Rentenalter noch nicht erreicht.
 – Sie waren mindestens bis zum vollendeten 50. Altersjahr erwerbstätig, üben aber keine Erwerbstätigkeit mehr aus.
 – Sie geben als Grund für die Nichterwerbstätigkeit Pensionierung/Ruhestand, Invalidität oder Gesundheit an.
² Das ordentliche Rentenalter der Frauen lag vor 2001 bei 62 Jahren und zwischen 2001 und 2005 bei 63 Jahren.
 Quelle: BFS – SAKE © BFS 2021

und Ausländern ist sie knapp fünf Prozentpunkte höher als bei Schweizerinnen und Schweizern (40,4% gegenüber 35,6%) und mit dem Ausbildungsniveau nimmt sie ab (Sekundarstufe I: 41,2%; Sekundarstufe II: 37,9%; Tertiärstufe: 31,1%). Deutlich ausgeprägter ist der Unterschied zwischen Selbstständigerwerbenden (15,3%) und Arbeitnehmenden (39,3%). Die Wirtschaftsbranche, in der eine Person tätig ist, scheint ebenfalls relevant für die Frühpension zu sein. Frühpensionierungsquoten sind im «Kredit- und Versicherungsgewerbe» am stärksten verbreitet (57,6%), gefolgt von den Branchen «Verkehr und Lagerei» (45,7%) und der öffentlichen Verwaltung (45,5%). Demgegenüber beträgt die Frühpensionierungsquote in der Land- und Forstwirtschaft knapp 15% und in den Branchen «Kunst, Unterhaltung, private Haushalte, sonstige Dienstleistungen» (19,8%) sowie «freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen» (21,4%) rund ein Fünftel. Die Frühpensionierungsquote unterscheidet sich auch nach ausgeübtem Beruf. Mit Quoten von rund 40% ist die Frühpensionierung bei Bürokräften und verwandten Berufen (41,2%), Bedienerinnen und Bedienern von Anlagen und Maschinen und

Frühpensionierungsquote (Arbeitsmarktansatz) ein Jahr vor dem gesetzlichen ordentlichen Rentenalter, Total und nach verschiedenen Merkmalen

in %

G22



Quelle: BFS – SAKE © BFS 2021

Montageberufen (40,6%) sowie bei Handwerks- und verwandten Berufen (38,9%) höher als bei Fachkräften in der Land- und Forstwirtschaft (unter 10%) und Hilfsarbeitskräften (29,0%). Werden nur die Arbeitnehmenden berücksichtigt, so führt dies im Allgemeinen zu höheren Frühpensionierungsquoten, insbesondere in der Land- und Forstwirtschaft (vgl. T4). Zudem fallen die Differenzen nach Nationalität und nach Ausbildungsstufe geringer aus.

Monatlicher Bruttolohn (Zentralwert) nach Berufsgruppe, Alter und Kompetenzniveau¹

Gesamtwirtschaft, 2018

T1

Internationale Standardklassifikation der ausgeübten Berufe ISCO	Alter				Kompetenzniveau Beschreibung
	Total	<= 29 Jahre	30-49 Jahre	>= 50 Jahre	
1 Führungskräfte	9 547	6 178	9 360	10 764	4 Tätigkeiten mit komplexer Problemlösung und Entscheidungsfindung, die ein grosses Fakten- und theoretisches Wissen in einem Spezialgebiet voraussetzen
2 Akademische Berufe	8 502	6 328	8 596	10 169	
3 Techniker/innen und gleichrangige nicht-technische Berufe	6 932	5 451	7 105	7 740	3 Komplexe praktische Tätigkeiten, die ein grosses Wissen in einem Spezialgebiet voraussetzen
4 Bürokräfte und verwandte Berufe	5 808	4 873	5 875	6 312	2 Praktische Tätigkeiten wie Verkauf/Pflege/Datenverarbeitung und Administration/Bedienen von Maschinen und elektronischen Geräten/Sicherheitsdienst/Fahrdienst
5 Dienstleistungsberufe und Verkaufskräfte	4 901	4 501	4 998	5 310	
6 Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	5 250	4 780	5 524	5 971	
7 Handwerks- und verwandte Berufe	5 795	5 146	5 880	6 386	
8 Bedienen von Anlagen u. Maschinen und Montageberufe	5 572	4 875	5 555	5 916	
9 Hilfsarbeitskräfte	5 101	4 707	5 101	5 389	1 Einfache Tätigkeiten körperlicher oder handwerklicher Art

¹ Die Ergebnisse basieren durchschnittlich auf 86% der Beobachtungen, für die die Information zum Kompetenzniveau verfügbar ist.

Standardisierter Monatslohn: Vollzeitäquivalent basierend auf 4 1/3 Wochen à 40 Arbeitsstunden

Zentralwert (Median): Für die eine Hälfte der Arbeitsstellen liegt der standardisierte Lohn über, für die andere Hälfte dagegen unter dem ausgewiesenen Zentralwert (Median).

Lohnkomponenten: Bruttolohn im Monat Oktober (inkl. Arbeitnehmerbeiträge an die Sozialversicherung, Naturalleistungen, regelmässig ausbezahlte Prämien-, Umsatz- oder Provisionsanteile), Entschädigung für Schicht-, Nacht- und Sonntagsarbeit, 1/12 vom 13. Monatslohn und 1/12 von den jährlichen Sonderzahlungen. Nicht berücksichtigt werden die Familienzulagen und die Kinderzulagen

Quelle: BFS – LSE

© BFS 2021

Monatlicher Bruttolohn (Zentralwert) nach Berufsgruppe, Alter und Geschlecht¹

Privater und öffentlicher Sektor (Bund, Kantone, Bezirke, Gemeinden, Körperschaften) zusammen, Schweiz 2018

T2

Berufsgruppen nach ISCO	Alter											
	Total			<= 29 Jahre			30-49 Jahre			>= 50 Jahre		
	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer
Total	6 538	6 067	6 857	5 158	5 020	5 254	6 826	6 474	7 057	7 341	6 584	7 860
1 Führungskräfte	9 547	8 229	10 119	6 178	5 753	6 482	9 360	8 453	9 762	10 764	9 030	11 317
11 Geschäftsführer/innen, leitende Funktionen in Verwaltung u. gesetzgebenden Körperschaften	10 318	8 780	10 800	6 373	5 919	6 753	9 829	9 045	10 078	11 508	9 346	12 068
12 Führungskräfte im kaufmännischen Bereich	10 319	8 744	11 081	6 577	6 276	6 934	10 162	9 881	10 801	11 528	9 746	12 135
13 Führungskräfte in Produktion und spezialisierten Dienstleistungen	9 292	8 532	9 659	6 292	6 293	6 253	9 091	8 446	9 426	10 100	9 278	10 489
14 Führungskräfte in Hotels, Restaurants, Handel und sonst. Dienstleistungen	5 310	4 983	6 214	4 738	4 697	4 836	5 552	5 097	6 407	5 734	5 203	6 757
2 Akademische Berufe	8 502	8 000	8 964	6 328	6 404	6 235	8 596	8 235	8 918	10 169	9 562	10 714
21 Naturwissenschaftler/innen, Mathematiker/innen und Ingenieur/innen	8 171	6 824	8 561	6 167	5 671	6 395	8 208	7 176	8 491	10 202	9 244	10 247
22 Akademische und verwandte Gesundheitsberufe	8 022	7 498	9 942	6 370	6 326	6 519	8 317	7 872	9 524	11 034	8 920	13 957
23 Lehrkräfte	9 207	8 842	10 102	6 735	6 759	6 541	8 975	8 750	9 473	10 599	10 079	11 554
24 Betriebswirtschaftler/innen und vergleichbare akademische Berufe	7 389	7 096	7 656	5 627	5 738	5 522	7 948	7 662	8 251	8 370	7 819	8 810
25 Akademische u. vergleichb. Fachkräfte in der Informations- u. Kommunikationstechnologie	9 104	8 235	9 228	6 306	6 258	6 312	9 184	8 471	9 316	10 529	9 706	10 655
26 Jurist/innen, Sozialwissenschaftler/innen und Kulturberufe	8 323	7 937	8 952	6 287	6 326	6 186	8 336	8 083	8 736	9 376	8 873	9 864

Quelle: BFS – LSE

© BFS 2021

Monatlicher Bruttolohn (Zentralwert) nach Berufsgruppe, Alter und Geschlecht¹ (Ende)

Privater und öffentlicher Sektor (Bund, Kantone, Bezirke, Gemeinden, Körperschaften) zusammen, Schweiz 2018

T2

Berufsgruppen nach ISCO	Alter											
	Total			<= 29 Jahre			30–49 Jahre			>= 50 Jahre		
	Total	Frauen	Männer									
3 Techniker/innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	6 932	6 480	7 359	5 451	5 337	5 633	7 105	6 746	7 415	7 740	7 222	8 227
31 Ingenieurtechnische und vergleichbare Fachkräfte	7 076	6 294	7 176	5 634	5 293	5 738	7 144	6 681	7 219	7 808	7 008	7 883
32 Assistenzberufe im Gesundheitswesen	6 688	6 590	7 135	5 644	5 599	5 860	6 958	6 895	7 179	7 619	7 536	7 984
33 Nicht akademische betriebswirtschaftliche u. kaufmännische Fachkräfte	6 989	6 530	7 933	5 357	5 268	5 540	7 250	6 759	8 145	7 752	7 083	8 913
34 Nicht akademische juristische, sozialpflegerische, kulturelle und verwandte Fachkräfte	6 572	6 302	6 878	5 079	5 000	5 192	6 780	6 720	6 822	7 554	7 223	7 864
35 Informations- und Kommunikationstechniker/innen	6 503	5 495	6 971	5 285	5 078	5 417	6 648	5 543	7 071	7 399	5 878	8 086
4 Bürokräfte und verwandte Berufe	5 808	5 835	5 761	4 873	4 911	4 795	5 875	5 958	5 753	6 312	6 365	6 240
41 Allgemeine Büro- und Sekretariatskräfte	6 118	6 033	6 500	4 996	5 023	4 944	6 220	6 129	6 683	6 692	6 519	7 872
42 Bürokräfte mit Kundenkontakt	5 187	5 155	5 289	4 436	4 442	4 421	5 308	5 301	5 346	6 007	5 958	6 140
43 Bürokräfte Finanz- u. Rechnungswesen, Statistik und Materialwirtschaft	5 433	5 372	5 445	4 746	4 850	4 708	5 410	5 517	5 394	5 952	5 709	6 007
44 Sonstige Bürokräfte und verwandte Berufe	5 825	5 753	5 854	4 977	5 287	4 795	5 814	5 828	5 809	5 926	5 856	5 945
5 Dienstleistungsberufe und Verkaufskräfte	4 901	4 746	5 271	4 501	4 456	4 593	4 998	4 810	5 357	5 310	5 000	6 294
51 Berufe im Bereich personenbezogener Dienstleistungen	4 569	4 419	4 764	4 250	4 139	4 333	4 569	4 414	4 742	5 050	4 762	5 727
52 Verkaufskräfte	4 767	4 574	5 790	4 437	4 387	4 582	4 952	4 661	6 227	4 968	4 664	7 096
53 Betreuungsberufe	5 347	5 303	5 672	4 862	4 839	5 012	5 520	5 488	5 709	5 701	5 629	6 387
54 Schutzkräfte und Sicherheitsbedienstete	[6231]	[5908]	[6305]	5 149	[5061]	[5163]	[6580]	6 393	[6610]	6 647	6 069	6 883
6 Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	5 250	4 657	5 302	4 780	4 433	4 822	5 524	4 880	5 577	5 971	5 147	6 023
61 Fachkräfte in der Landwirtschaft	5 171	4 657	5 258	4 774	4 431	4 822	5 397	4 880	5 476	5 929	5 147	5 977
62 Fachkräfte in Forstwirtschaft, Fischerei und Jagd – Marktproduktion	5 723	*	5 723	4 849	*	4 836	6 261	–	6 261	6 653	–	6 653
7 Handwerks- und verwandte Berufe	5 795	4 756	5 881	5 146	4 468	5 220	5 880	4 869	5 959	6 386	4 996	6 479
71 Bau- u. Ausbaufachkräfte sowie verwandte Berufe, ausgen. Elektriker/innen	5 850	5 105	5 875	5 445	4 868	5 467	5 889	5 260	5 912	6 334	5 324	6 362
72 Metallarbeiter/innen, Mechaniker/innen und verwandte Berufe	5 884	4 919	5 932	4 983	4 803	4 991	5 998	4 889	6 043	6 604	5 014	6 669
73 Präzisionshandwerker/innen, Drucker/innen und kunsthandwerkliche Berufe	5 669	5 039	6 104	4 798	4 630	5 008	5 791	5 154	6 185	6 330	5 429	6 579
74 Elektriker/innen und Elektroniker/innen	5 961	5 098	5 984	5 222	5 092	5 226	6 174	4 934	6 200	6 771	5 638	6 774
75 Nahrungsmittelverarbeitung, Bekleidungsherstellung und verwandte handwerkliche Berufe	5 263	4 434	5 627	4 605	4 213	4 896	5 435	4 592	5 676	5 827	4 784	6 133
8 Bedienen von Anlagen u. Maschinen und Montageberufe	5 572	4 593	5 714	4 875	4 210	4 956	5 555	4 554	5 691	5 916	4 847	6 049
81 Bedienen stationärer Anlagen und Maschinen	5 515	4 538	5 873	4 815	4 233	5 002	5 527	4 530	5 884	5 818	4 656	6 207
82 Montageberufe	5 598	4 397	5 886	4 929	3 886	5 105	5 675	4 331	5 950	6 066	4 789	6 357
83 Fahrzeugführen und bedienen mobiler Anlagen	5 587	5 298	5 603	4 830	4 686	4 852	5 511	5 333	5 523	5 910	5 530	5 917
9 Hilfsarbeitskräfte	5 101	4 465	5 499	4 707	4 332	4 872	5 101	4 387	5 527	5 389	4 649	5 908
91 Reinigungspersonal und Hilfskräfte	4 280	4 179	4 582	3 933	3 849	4 194	4 200	4 103	4 599	4 482	4 419	4 746
92 Hilfskräfte in Land-, Forstwirtschaft u. Fischerei	4 755	3 549	4 788	4 418	*	4 434	4 792	3 358	4 827	5 157	[3664]	5 251
93 Hilfskräfte im Bergbau, Bau, bei der Herstellung von Waren u. im Transportwesen	5 404	4 452	5 589	4 974	4 203	5 088	5 407	4 392	5 591	5 703	4 629	5 921
94 Hilfskräfte in der Nahrungsmittelzubereitung	3 968	4 224	3 905	3 544	*	*	3 885	4 211	3 834	4 346	4 346	4 346
96 Abfallentsorgungspersonal und sonstige Hilfsarbeitskräfte	4 921	4 077	5 200	4 465	4 265	4 516	4 960	4 060	5 194	5 231	4 111	5 608

¹ Die Ergebnisse basieren durchschnittlich auf 86% der Beobachtungen, für die die Information zum Kompetenzniveau verfügbar ist.

Standardisierter Monatslohn: Vollzeitäquivalent basierend auf 4 1/3 Wochen à 40 Arbeitsstunden

Berufsgruppen ISCO: Internationale Standardklassifikation der ausgeübten Berufe – Berufshauptgruppen (1 Stelle) und Berufsgruppen (2 Stellen)

Zentralwert (Median): Für die eine Hälfte der Arbeitsstellen liegt der standardisierte Lohn über, für die andere Hälfte dagegen unter dem ausgewiesenen Zentralwert (Median).

Lohnkomponenten: Bruttolohn im Monat Oktober (inkl. Arbeitnehmerbeiträge an die Sozialversicherung, Naturalleistungen, regelmässig ausbezahlte Prämien-, Umsatz- oder Provisionsanteile), Entschädigung für Schicht-, Nacht- und Sonntagsarbeit, 1/12 vom 13. Monatslohn und 1/12 von den jährlichen Sonderzahlungen. Nicht berücksichtigt werden die Familienzulagen und die Kinderzulagen.

Zeichenerklärung: – keine Daten vorhanden; * zu wenig Daten; [...] Variationskoeffizient grösser als 5% (Zahlenwert statistisch unsicher)

Durchschnittliches Alter beim Austritt aus dem Arbeitsmarkt¹

Durchschnitt 2016–2020

T3

	Erwerbspersonen ²	Arbeitnehmende ³
Total	65,5	64,9
Geschlecht		
Männer	65,9	65,0
Frauen	65,1	64,7
Nationalität		
Schweizer/innen	65,6	65,0
Ausländer/innen	64,2	63,9
Erwerbsstatus		
Selbstständigerwerbende	67,5	...
Arbeitnehmende	64,9	...
Erwerbslose gemäss ILO	62,9	...
Ausbildungsniveau		
Sekundarstufe I	65,0	64,7
Sekundarstufe II	65,3	64,7
Tertiärstufe	65,9	65,2
Wirtschaftssektor		
Sektor I	67,5	(66,9)
Sektor II	65,0	64,2
Sektor III	65,6	65,0
Wirtschaftsabschnitt		
A Land- und Forstwirtschaft	67,5	(66,9)
B–E Verarbeitendes Gewerbe/Energieversorgung	65,1	64,4
F Baugewerbe	64,8	(63,8)
G Handel, Reparaturgewerbe	65,3	64,3
H Verkehr und Lagerei	64,6	64,2
I Gastgewerbe	(66,0)	(65,6)
J Information und Kommunikation	(66,6)	(64,2)
K Kredit- und Versicherungsgewerbe	62,8	(62,2)
L/N Immobilien, sonst. wirtschaftliche DL	66,4	66,4
M Freiberufliche, wiss. und techn. DL	67,1	65,5
O/U Öff. Verwaltung, exterr. Körperschaften	64,8	64,8
P Erziehung und Unterricht	64,6	64,2
Q Gesundheits- u. Sozialwesen	65,2	64,7
R/S/T Kunst, Unterhalt., priv. HH, sonst. DL	67,2	66,9
Schweizer Berufsnomenklatur CH-ISCO-19		
Führungskräfte	64,8	64,3
Intellektuelle und wissenschaftliche Berufe	65,8	64,7
Techniker/innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	65,6	64,8
Bürokräfte und verwandte Berufe	64,7	64,0
Dienstleistungsberufe und Verkäufer/innen	65,9	65,5
Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	67,5	(66,9)
Handwerks- und verwandte Berufe	65,6	64,7
Bediener/innen von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	64,8	64,2
Hilfsarbeitskräfte	66,3	65,7

¹ Dieser Indikator wird anhand des gewichteten durchschnittlichen Alters beim Austritt aus dem Arbeitsmarkt berechnet (Wechsel des Status zwischen zwei SAKE-Interviews im Abstand von einem Jahr). Es werden nur Austritte von Personen im Alter von 58 bis 75 Jahren berücksichtigt.

² Als aus dem Arbeitsmarkt ausgetreten gelten alle Personen, deren Status zwischen zwei SAKE-Interviews von Erwerbsperson zu Nichterwerbsperson gewechselt hat.

³ Als aus dem Arbeitsmarkt ausgetreten gelten alle Personen, deren Status zwischen zwei SAKE-Interviews von Arbeitnehmer zu Nichterwerbsperson gewechselt hat.

(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 160 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Frühpensionierungsquote (Arbeitsmarktansatz) ein Jahr vor dem ordentlichen Rentenalter nach verschiedenen Merkmalen

Durchschnitt 2016–2020, in %

T4

	Total Arbeitnehmende und Selbstständigerwerbende	Arbeitnehmende
Total	36,2	39,3
Nationalität		
Schweizer/innen	35,6	39,5
Ausländer/innen	40,4	37,9
Erwerbsstatus		
Selbstständigerwerbende	15,3	–
Arbeitnehmende	39,3	39,3
Ausbildungsniveau		
Sekundarstufe I	41,2	40,9
Sekundarstufe II	37,9	40,2
Tertiärstufe	31,1	36,8
Berufshauptgruppen CH-ISCO-19		
Führungskräfte	32,5	41,2
Intellektuelle und wissenschaftliche Berufe	33,1	39,0
Techniker/innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	33,5	38,2
Bürokräfte und verwandte Berufe	41,2	44,8
Dienstleistungsberufe und Verkäufer/innen	32,1	34,3
Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	(8,6)	(23,3)
Handwerks- und verwandte Berufe	38,9	42,8
Bediener/innen von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	40,6	42,5
Hilfsarbeitskräfte	29,0	31,0
Wirtschaftsabschnitt		
A Land- und Forstwirtschaft	(13,2)	(32,3)
B–E Verarbeitendes Gewerbe/Energieversorgung	38,4	41,3
F Baugewerbe	39,6	45,7
G Handel, Reparaturgewerbe	35,3	37,8
H Verkehr und Lagerei	45,7	48,0
I Gastgewerbe	(30,7)	(34,5)
J Information und Kommunikation	(39,2)	(44,8)
K Kredit- und Versicherungsgewerbe	57,6	62,3
L/N Immobilien, sonst. wirtschaftliche DL	28,0	33,5
M Freiberufliche, wiss. und techn. DL	21,4	29,7
O/U Öff. Verwaltung, exterr. Körperschaften	45,5	45,7
P Erziehung und Unterricht	41,0	42,0
Q Gesundheits- u. Sozialwesen	30,0	33,5
R/S/T Kunst, Unterhalt., priv. HH, sonst. DL	19,8	(22,7)

(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 90 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2021

Verwendete Definitionen im Bereich des Arbeitsmarkts

Erwerbstätige

Als Erwerbstätige gelten Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die während der Referenzwoche:

- mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben; oder
- trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbstständigerwerbende oder Angestellte hatten; oder
- unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben.

Erwerbslose gemäss ILO (Internationales Arbeitsamt)

Als Erwerbslose gemäss ILO gelten Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren:

- die in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren;
- die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben; und
- die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

Erwerbspersonen

Als Erwerbspersonen gelten die erwerbstätigen und die erwerbslosen (gemäss ILO) Personen zusammen. Sie bilden das Arbeitsangebot.

Nichterwerbspersonen

Als Nichterwerbspersonen gelten Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos gemäss ILO sind.

Erwerbsquote

Zahl der Erwerbspersonen geteilt durch die ständige Wohnbevölkerung.

Teilzeiterwerbstätige

Als Teilzeiterwerbstätige gelten alle Erwerbstätigen mit einem Beschäftigungsgrad von weniger als 90% (schweizerische Definition). Es wird unterschieden zwischen Teilzeit I und Teilzeit II:

- Teilzeit I: Beschäftigungsgrad zwischen 50% und 89%
- Teilzeit II: Beschäftigungsgrad unter 50%

Durchschnittliches Alter beim Austritt aus dem Arbeitsmarkt

Das durchschnittliche Alter beim Austritt aus dem Arbeitsmarkt wird gemäss Arbeitsmarktansatz und nicht gemäss Altersvorsorgeansatz berechnet. Der Rentenbezug der drei Säulen der Altersvorsorge spielt bei dieser Kennzahl keine Rolle. Es entspricht dem gewichteten mittleren Alter beim Austritt aus dem Erwerbsleben der 58- bis 75-jährigen Personen. Als Austritte gelten Übergänge zwischen dem Status «Erwerbsperson» und dem Status «Nichterwerbsperson».

Arbeitsmarktaustritte finden zwar in jedem Alter statt, allerdings ist ab 58 Jahren eine Zunahme an Austritten zu beobachten. Dieses Alter deckt sich mit dem Mindestalter für den Bezug einer Rente aus der 2. Säule. Die obere Altersgrenze von 75 Jahren wurde gewählt, weil der Anteil der Erwerbstätigen nach 75 Jahren sehr klein ist.

Frühpensionierungsquote (Arbeitsmarktansatz)

Als Frühpensionierte gemäss Arbeitsmarktansatz gelten Personen, die folgende drei Kriterien erfüllen:

- Sie haben das ordentliche (gesetzliche) Rentenalter noch nicht erreicht.
- Sie waren mindestens bis zum vollendeten 50. Altersjahr erwerbstätig, üben aber keine Erwerbstätigkeit mehr aus.
- Sie geben als Grund für die Nichterwerbstätigkeit Pensionierung/Ruhestand, Invalidität oder Gesundheit an.

Der Leistungsbezug aus den drei Säulen der Altersvorsorge spielt bei der Berechnung dieses Indikators keine Rolle. Personen, die nach einer Frühpensionierung wieder eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben, zählen nicht zu den Frühpensionierten. Es wird somit ein Arbeitsmarktansatz und kein Altersvorsorgeansatz verwendet. Die Frühpensionierungsquote wird berechnet, indem die Anzahl der Frühpensionierten durch die Anzahl Personen geteilt wird, die mindestens bis zum vollendeten 50. Altersjahr erwerbstätig waren.

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

Die SAKE ist eine telefonische Stichprobenerhebung bei den Haushalten, die seit 1991 jährlich vom Bundesamt für Statistik (BFS) durchgeführt wird. Sie beschreibt die Struktur und die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung sowie das Erwerbsverhalten in der Schweiz. Das BFS sorgt für die internationale Vergleichbarkeit der Ergebnisse und stützt sich dabei auf die Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) sowie auf die Normen von Eurostat zu den Arbeitskräfteerhebungen. Von 1991 bis 2009 wurde die Befragung nur im 2. Quartal durchgeführt. Gemäss dem bilateralen Statistikabkommen zwischen der Schweiz und der EU wird die SAKE seit 2010 kontinuierlich geführt, um Quartalsindikatoren zum Arbeitsangebot zu produzieren. Die SAKE wird von einem privaten Marktforschungsinstitut im Auftrag des BFS durchgeführt. Die jährliche Basisstichprobe umfasst seit 2010 rund 100 000 Interviews pro Jahr. Sie wird ergänzt durch eine Spezialstichprobe von rund 20 000 Interviews mit Ausländerinnen und Ausländern. Grundgesamtheit der SAKE ist die ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Die gleichen Personen können dank eines rotierenden Panels in einem Zeitraum von 15 aufeinanderfolgenden Monaten viermal befragt werden.

Schweizerische Lohnstrukturhebung (LSE)

Die LSE wird seit 1994 alle zwei Jahre im Oktober mittels schriftlicher Direkterhebung bei Unternehmen durchgeführt. Im Jahr 2018 wurden über 36 000 Unternehmen befragt. Die LSE erlaubt anhand von repräsentativen Daten zu rund 2 Millionen Arbeitnehmenden eine regelmässige Beschreibung der schweizerischen Lohnstruktur in allen Branchen des sekundären und tertiären Sektors und in allen sieben Grossregionen. Sie erfasst nicht nur die Branche und die Grösse des betreffenden Unternehmens, sondern auch die einzelnen Merkmale der Arbeitnehmenden und der Arbeitsplätze wie Ausbildung, berufliche Stellung, Beruf und Dienstjahre.

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: Sektion AES, Arbeit und Erwerb, BFS,
Tel. 058 463 64 00, info.arbeit@bfs.admin.ch

Redaktion: Thierry Murier, BFS; Silvia Perrenoud, BFS;
Simon Tripod, BFS

Reihe: Statistik der Schweiz

Themenbereich: 03 Arbeit und Erwerb

Originaltext: Deutsch, Französisch

Übersetzung: Sprachdienste BFS

Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print

Grafiken: Sektion AES, Arbeit und Erwerb

Online: www.statistik.ch

Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2021
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

BFS-Nummer: 2150-2000